

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

9.10.1925 (No. 278)

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst und Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Illustrierte Zeitungsbeilage „Stern und Blumen“, Gesellschaftliche, Redaktion und Verlag: Badischer Beobachter, Postfachkonto: Amt Karlsruhe Nr. 4844
Anzeigenpreis: Die 9 gepaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pfg., für Familien- und Gelegenheits-Anzeigen 6 Pfg., die 4 gepaltene 65 mm breite Millimeterzeile im Reklamefeld 30 Pfg., Rabatt nach Tarif. — Bei zwangsweiser Eintragung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 1/2 Uhr

Nummer 278 Karlsruhe, Freitag, den 9. Oktober 1925 63. Jahrgang

In Kürze

Die französische Presse urteilt über die Zusammenkunft Dr. Luthers mit Briand im allgemeinen befriedigend.

In Paris werden Beratungen geführt über die Verwendung der Rheinarmee nach der Räumung der besetzten Zone.

Amerika beabsichtigt einen neuen Luftschiffbau.

Dr. Schacht tritt heute seine Amerika-reise an.

Die Hinzuziehung der Russen in Locarno wird neuerdings wieder dementiert.

Oesterreich wird die Finanzkontrolle annehmen.

In Südtirol ereigneten sich neue italienische Unruhsamkeiten.

Ergebnis der Unterredung zwischen Briand u. Dr. Luther

II. Paris, 8. Okt. Funkpruch. Die Blätter halten die gestrige Begegnung Briands mit dem Reichskanzler Dr. Luther für eines der bedeutsamsten Nachkriegsereignisse, das zum ersten Mal seit 1914 ein deutscher und ein französischer Minister ohne Zeugen zusammengetroffen sind.

Die Aussprache, der jedoch auf französischer Seite Vertuschungen beizubringen, soll eine unbefriedigende Annäherung der beiderseitigen Standpunkte herbeigeführt haben. Zur Sprache gekommen seien außer den allgemeinen Problemen der deutsch-französischen Beziehungen folgende drei Punkte:

1. obligatorischer Schiedspruch,
2. Garantierung der Schiedsgerichtsverträge,
3. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Das wichtigste und unmittelbarste Ergebnis der gestrigen Aussprache hat, wie der „Petit Parisien“ erfährt, darin bestanden, daß sich Reichskanzler Luther damit einverstanden erklärte, sämtliche Streitfragen, sowohl auf politischem als auch auf juristischem Gebiet, dem obligatorischen Schiedsgericht zu unterwerfen. Ueber die Garantierung der Schiedsgerichtsverträge durch Frankreich sei eine Einigung noch nicht erzielt worden. Da die juristischen Sachverständigen mit der Ausarbeitung einer neuen Fassung der betreffenden Klausel des Vertragsentwurfes beauftragt wurden, wird angenommen, daß ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden ist.

Am ungeklärtesten ist noch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Nach den Berichten der französischen Sonderberichterstatter zu schließen, hätte die Unterredung zwischen Briand und Luther in dieser Frage zu keinem Ergebnis geführt. „Petit Parisien“ weist darauf hin, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die einzige Frage bilde, an der die Konferenz von jetzt ab scheitern könne.

Nach dem „Echo de Paris“ ist gestern, ausgenommen in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, ein dahingehender Kompromißvorschlag zustande gekommen, daß Deutschland sich mit der obligatorischen Anwendung des Schiedspruches in allen Fragen einverstanden erklärt. Frankreich aber im Austausch darauf verzichtet, für den Fall deutscher Verletzungen gegen die völkischen Schiedsgerichtsverträge Sanktionen auf eigene Faust ergreifen zu können.

Keine Hinzuziehung Rußlands in Locarno

II. Locarno, 8. Okt. Von aut unterrichteter Seite wird dem Vertreter der Telegraphen-Union berichtet, daß die Meldung des „Daily Telegraph“, der zufolge Polen beabsichtige, Rußlands Hinzuziehung zur Konferenz in Locarno zu beantragen, der Grundlage entbehre. Schon aus rein formalen Gründen erscheine eine derartige Absicht vorläufig außerordentlich unwahrscheinlich. Daher erübrigte es sich auch, davon zu sprechen, ob Deutschland für einen derartigen polnischen Antrag eintreten würde oder nicht.

Eine Richtigstellung des deutschen Außenministers

II. Locarno, 9. Okt. Gegenüber den völlig irreführenden Darstellungen über die Dienstag-Sitzung, die namentlich von der Schweizerischen Depeschengentur, die seit Beginn der Konferenz eine vollkommen tendenziöse Berichterstattung betreibt, die auch im „Matin“ verbreitet wurde, muß über diese Sitzung, über die kein offizielles Communiqué vereinbart worden war, folgender tatsächlicher Verlauf der Sitzung festgestellt werden:

Zu Beginn der Sitzung begründete der französische Außenminister Briand den Standpunkt seiner Delegation damit, daß Frankreich durch seine Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei gebunden sei, und infolgedessen Wert darauf legen müsse, auch im Rahmen des abzuschließenden Paktes den Verpflichtungen aus diesen Verträgen gerecht zu werden.

Auf diese Ausführungen antwortete sofort Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der ausführte, daß die Reichsregierung in ihrem Memorandum die Frage der Schiedsverträge positiv bejaht habe, um dem Einwand zu begegnen, daß der Westpakt eine kriegerische Bedrohung der Ostgrenze bedeute. Trotz dieses weitgehenden Entgegenkommens der Reichsregierung, das noch hinausgeht über die Anregungen des sogenannten Cuno-Paktes und über die vom Reichsaussenminister als Reichskanzler seinerzeit gemachten Vorschläge, hätten die Alliierten damit noch einen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verbunden. Die starke Opposition, die gegen den Völkerbund in Deutschland bestiehe und auf deren Gründe hier nicht näher eingegangen zu werden brauche, sei auch Herrn Briand bekannt. Wenn die Reichsregierung trotzdem erklärt habe, daß sie dieser Verbindung nicht widersprechen wolle, so sei das geschehen, weil für sie die Anregung zu dem Sicherheitspakt kein taktisches Manöver, sondern der ehrliche Wille gewesen sei, zu einem wirklichen Frieden zu gelangen. Es sei aber absolut nicht einzusehen, mit welchen logischen Gründen neben den beiden Zugeständnissen der Schiedsverträge und des Völkerbundes noch eine weitere Garantie irgendwelcher Art für die Ostverträge notwendig sei. Es hieße das Ansehen und die Möglichkeiten

des Völkerbundes selbst zu kritisieren, wenn man sage, daß er mit samt den Schiedsgerichtsverträgen nicht genüge, um friedliche Zustände zu verbürgen. Die Anregung des Herrn Briand sei deshalb eine Kritik des Völkerbundes, die sich die deutsche Delegation nicht zu eigen machen wolle.

Der französische Außenminister entgegnete auf diese Darlegung und auf verschiedene im weiteren Verlauf der Debatte vom Reichsaussenminister in ihn gerichtete Anfragen, daß gewisse Bestimmungen des Völkerbundes vorläufig nicht genügend Leben gewonnen hätten, weil die Versuche, ihn zu einem in allen Fällen wirksamen Instrument der Friedensgarantie zu machen, abgebrochen worden seien. Das sei der Grund, weshalb diese Ergänzung gegenwärtig noch notwendig sei, die vielleicht einmal in später Zukunft ebenso wie der Sicherheitspakt fortfallen könnte.

Stresemann bei Chamberlain

II. Locarno, 9. Okt. Funkpruch. Wie angekündigt, ist die persönliche Fühlungnahme außerhalb der Vollsitzung, von den Hauptdelegierten heute fortgesetzt worden. Um 11 Uhr ist Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu Chamberlain gefahren, mit dem er im Grand-Hotel eine lange dauernde Besprechung abhält. Dieser Besprechung legt man ebenso große Bedeutung bei, wie der gestrigen zwischen Schaubert und Vandervelde, die die Wichtigkeit des Zusammenstehens zwischen dem Kanzler und Briand bei weitem übertraf. Allerdings liegt kein Grund vor, irgend eine sensationelle Möglichkeit aus dem Besuch Stresemanns bei Chamberlain zu entnehmen, da er schon gestern abend vereinbart worden ist. Es ist anzunehmen, daß die Besprechung sich mit dem Versuch beschäftigt, die untragbaren Punkte des Paktproblems außerhalb der Verträge durch Erklärungen zu stellen, die niemand verpflichtet. Da man auf deutscher Seite ebenso wie die Engländer über das Verhalten der Italiener denkt. So ist wohl auch diese Angelegenheit zwischen den beiden Außenministern zur Sprache gekommen.

Oesterreich nimmt die Finanzkontrolle an

II. Berlin, 9. Okt. Funkpruch. Wie die „Voss. Zeitung“ meldet, ist wider Erwarten im Budgetausschuß des österreichischen Nationalrates als die Vorschläge der Sozialdemokraten, die Forderungen des Genfer Finanzprotokolls nicht anzunehmen, und Gegenanträge zu stellen, ein Kompromiß mit der bürgerlichen Mehrheit nicht zustande gekommen, der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und die Resolution der Regierung zur unveränderten Annahme der Genfer Forderungen angenommen worden. Bundeskanzler Dr. Ramek erklärte, daß die Regierung die Verantwortung für Gegenanträge nicht übernehmen könne, weil sie befürchten müsse, daß in Genf im kommenden Dezember einfach die Fortdauer der Kontrolle im vollen bisherigen Umfang die Antwort sein würde.

Die Drangsalierungen der Deutschen in Südtirol

II. Wien, 9. Okt. Funkpruch. Wie aus einer Mitteilung, die den „Kunstsbrüder Nachrichten“ zugeht, zu entnehmen ist, wurden in Südtirol mit dem 1. Oktober neuerdings 80 deutsche Lehrer plötzlich ihres Dienstes enthoben. Darunter sollen sich auch viele Lehrer mit langer Dienstzeit befinden, die trotzdem ohne Bezüge und Pension auf die Straße gesetzt wurden.

Unerhörte Uebergriffe französischer Soldaten im Saargebiet

II. Berlin, 9. Okt. Funkpruch. Die Abendblätter melden aus Saarlouis: In erschreckender Weise mehrten sich in der letzten Zeit die Uebergriffe des vertragswidrig im Saargebiet anwesenden französischen Militärs. Gestern abend durchzogen spät in der Nacht 19 französische Soldaten grölhend die Straßen von Saarlouis, indem sie unter Beschimpfungen die Passanten mit Faust- und Kolbenstößen von den Bürgersteigen herunterstießen oder gewaltsam an die Hauswände drückten. Mit blankgelegten Waffen begaben sie sich dann in die Wirtschaft Bellmann, wo sie sich weiter austobten.

Beratungen in Paris über die Verwendung der Rheinarmee

II. Paris, 9. Okt. Funkpruch. Bainleve hat gestern den Vorstoß über eine Konferenz geführt, an der folgende Persönlichkeiten teilnahmen: Marshall Foch, General Guillaumat, der kommandierende General der Rheinlandarmee, Generalstabschef Debenedy, Jacquemont, der Kabinettschef des Kriegsministers, Tirard, Präsident der politischen Angelegenheiten im Außenministerium. Den Gegenstand der Beratungen bildete die Verwendung der Rheinarmee nach der Räumung der besetzten Zone. Auch die Umgruppierung der Truppen wurde zur Sprache gebracht.

Der Sinn von Locarno

Ein werdendes Bündnis? Locarno, 8. Oktober.

Eigener Bericht unseres zur Konferenz nach Locarno entsandten Vertreters.

Nicht in aller Öffentlichkeit, wohl aber in engeren Kreisen hat in Locarno nimmehr die Aussprache über die politische Seite des Westpakt's begonnen.

Der Westpakt, wie ihn die deutsche Reichsregierung jetzt vorgeschlagen hat, kommt im Effekt nichts geringerem gleich, als einem Bündnis zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und England. Jeder an einem solchen Pakt Beteiligte hat im Falle seines Zustandekommens und Wirksamwerdens bestimmte Rechte, aber auch bestimmte Pflichten. Es wäre die erste Abmachung, in welcher Deutschland nicht nur als völlig Gleichberechtigter und Gleichberechtigter sich zu betätigen vermöchte, sondern die auf unmittelbare deutsche Anregung zurückginge. Es ist eine einzige gerade Linie, die in dieser Frage von der Außenpolitik der Regierung Cuno zu der Außenpolitik des jetzigen Kabinetts Luther führt. Schon das damalige Anerbieten der Regierung Cuno, das mit Einvernehmen mit den seinerzeit in der Regierung zwar noch nicht offiziell vertretenen äußeren Rechtsparteien erfolgte, hatte die große Mehrheit des Volkes und der deutschen Öffentlichkeit für sich. Man fühlte instinktiv, daß hier in der Tat der Weg beschritten wird, um den unleidlichen Verhältnissen im Westen, die auf die Dauer unsere gesamte politische und wirtschaftliche Funktion stören und unterbinden mußten, ein Ende zu machen. In den letzten Jahren haben sich diese Zustände nun derartig weiter zugezogen, daß diese frühere Taktik mit verstärkter Initiative wieder aufgenommen werden mußte. Und so kam die Regierung Luther unter Führung des Außenministers Stresemann zu diesem neuen Anerbieten, über das nimmehr in Locarno entschieden werden soll. Deutschland tritt hier in voller Gleichberechtigung auf, kein Diktat der Gegenseite könnte es zwingen, einen solchen Pakt abzuschließen, denn Deutschland hat das Anerbieten ja selber gemacht und die Form des Angebotes zeigt, daß es auch vor den größten Opfern nicht zurückzuckt, um Europa und der Welt einen wirklichen Frieden zu bereiten. So liegen also die Dinge in Locarno grundsätzlich ganz anders als bei sämtlichen vorangegangenen Konferenzen. Nicht mehr steht Deutschland sich einer geschlossenen Aktion der Gegenseite gegenüber, nicht etwa könnten die Gegner einen unter sich gemeinsam geschlossenen Pakt Deutschland zur Unterschrift vorlegen und unter Androhung von Zwangsmaßnahmen nötigen, den Pakt zu unterschreiben, sondern Deutschland hat jederzeit, falls es die Gegenseite zu untraglichen Zugeständnissen drängen sollte, die Möglichkeit, von seinem Angebot wieder zurückzutreten. Aber die Absicht ist ja, in Locarno zu einem Ergebnis zu kommen. Man ist dort hingegangen, um nicht erfolglos von dort wieder fortzugehen. Nicht nur Deutschland hat sich mit seinem Anerbieten in außerordentlicher Weise festgelegt, sondern auch die Gegenseite hat sich durch das Eingehen auf das Angebot so sehr gebunden, daß für sie ein unbegründetes Zurücktreten ebenfalls unmöglich wäre. Schließlich steht das Schicksal sämtlicher in Locarno beteiligter Regierungen auf dem Spiele. Kommen sie von Locarno mit leeren Händen zurück, dann bedeutet das nicht nur ein Fiasko ihrer Politik, die, wie oben dargelegt wurde, in ihrer Grundlinie auf einen langjährigen Entwicklungsgang zurückgeht, sondern einen Zusammenbruch der Politik der letzten Jahre überhaupt. Und niemand wüßte, in welchem Punkte nun wieder die neue Arbeit aufgenommen werden soll. Nebenfalls würden wir um viele Jahre in unserer gesamten politischen Arbeit zurückgeworfen.

Der Westpakt ist ein Pakt auf Gegenseitigkeit. Er bedingt — und darin liegt das schwerste Opfer für das deutsche Volk — die deutsche freiwillige Anerkennung von vielen Dingen, die man im Versailles Vertrag Deutschland aufzuzwingen hat. Wir garantieren Frankreich seinen jetzigen Besitzstand an unserer Westgrenze, wir anerkennen also den im Versailles Vertrag geschaffenen territorialen Zustand, und wir verlangen dagegen nur, daß uns auch Frankreich unsere Grenzen

Vorra
und
Paar 1.10
Paar 1.75
Paar 1.95
0.55 0.40
Paar 1.10
Wolle 3.95 2.95
Paar 0.90
Paar 1.35
Paar 0.50
Paar 0.65
Jac- 1.75 1.45

Badisches
Theater
wache des Bad.
Theaters
der Karlsruher
Herbstspiele.

Freitag, 8. Oktober
Anfuhrt 2. in neuer
Anfuhrt 2. in neuer
Anfuhrt 2. in neuer

Manfred
Dramatisches Gesell-
schaften von Lord Byron
von R. Schumann
ne gel. a. J. Saumbach
L. Leipzig: S. Wagner
Verlag

Wasfen
Herz
a. d. Trena
Präter
Gemmede
an der Alpen
Scheinfuß
Seand
Gernarib
Frowendorfer
Schalschweizer
Moeller
Albrecht
Schweizer
Dr. Stroz
Weber
Nigl
Blank
Strauch
Kainbach
Dr. Wunderspennig
Lüder, Warth, Lander
Wämon
Elicä
lang bald 8 Uhr
Ende 10 Uhr
Preis 1 S. 20 Mk.

Harmonium
von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Anzahlung
Banko-Lieferung
Maurer
Berstraße 176
Ecke Hirschstr.

Abendgesellschaft
(Tausch)
Nacht 1 Zimmer
Lüde (Keller) vom
im Fraulein (Stie-
ge).
Abende unter 8616
Geschäftsstelle.

schützt und garantiert, daß es nicht in unsere Gebiete mit militärischen oder sonstigen Gewaltmitteln, etwa durch Sanktionen oder Interventionen einbringt, und für das alles wird England sowohl für Frankreich wie selbstverständlich auch für uns die Garantie übernehmen. In dieselbe Garantie wird Belgien einbezogen. So würde ein effektives Bündnis zwischen den beteiligten Ländern geschlossen, nicht etwa nach dem Verfall und dem Sinn der Bündnisse einer europäischen Diplomatie der Vorkriegszeit, wohl aber auch mit der Verpflichtung, daß jeder, der den Pakt verlegt, mit den stärksten Mitteln zur Reaktion gebracht wird.

Man mag sich einmal überdenken, was das für die Bündnispolitik von heute, in der ja Deutschland keine Rolle spielt, da es durch den Versailler Vertrag vollständig isoliert wurde, bedeutet. Es ergibt sich nichts geringeres, als daß England aus der einseitigen Entente mit Frankreich herausmanövriert wird, eine Entwicklung, die England selber, ohne das freilich öffentlich zuzugeben, am meisten wünscht. Andererseits wird aber auch Deutschland wieder in den Kreis der europäischen Mächte eingeleitet, und gerade die jüngsten Erörterungen wegen der Folgen der Locarnoer Politik der deutschen Regierung für das Verhältnis der kommenden deutschen Außenpolitik zu Rußland zeigen ja am besten, welche Folgen von der wiedererlangten Aktivität der deutschen Außenpolitik für die großen internationalen Beziehungen erwartet und teilweise auch befürchtet werden.

Lie elchässischen Sozialisten gegen die Marokkopolitik

11. Paris, 9. Okt. Funkspruch. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Paris: Die sozialistischen Verbände des Elsas haben sich in einer Kundgebung in ungewöhnlich scharfer Weise gegen die Marokkopolitik der französischen Regierung gewandt. In der Resolution heißt es, daß die von der Regierung eingeleitete Defensiv-Aktion in Marokko zu einem regelrechten Kolonialkrieg ausgeartet sei, dessen Ziel offenbar die Eroberung des Nils wäre. Die Erklärung des Oberkommandos, daß der Krieg bis zur völligen Unterwerfung der Stämme des Nils fortgesetzt werde, stempelt das kriegerische Unternehmen zu einem imperialistischen Eroberungskrieg. Die aus begrifflichen Gründen jetzt veröffentlichten Friedensbedingungen enthielten Einschränkungen und machten die den Nils versprochene Autonomie illusorisch. Die Resolution erhebt scharfsten Einspruch gegen die Fortsetzung des unnötigen Blutvergießens, protestiert gegen die Ablehnung der von der sozialistischen Fraktion seinerzeit geforderten Einberufung des Parlaments durch die Regierung und verlangt die unverzügliche Wiederherstellung des Friedens in Syrien und Marokko.

Internationales Textil-Arbeiter-Abkommen

11. Paris, 8. Okt. Funkspruch. Gestern wurde in Villeroy ein internationales Abkommen zwischen Vertretern der Textilarbeiter Frankreichs, Belgiens und Englands getroffen. Auch andere Länder sollen dem Abkommen beitreten, in erster Linie Deutschland. Bevollmächtigte der einzelnen Länder werden sich am 4. November nach Berlin begeben.

Der Barmatauschuß des preussischen Landtages

11. Berlin, 8. Okt. Funkspruch. In den weiteren Verhandlungen des Barmatauschußes entwickelte sich über die Besprechungen Heilmanns mit Barmat in einem Kaffee am Potsdamer Platz und über die Benutzung Heilmanns als Mittelsperson durch den Vorsitzenden eine längere, zeitweise recht lebhafteste Gesprächsauseinandersetzung. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Leidig, erklärte zur Rechtfertigung seines Vorgehens, daß Julius Barmat im Hause seines Bruders wohne und er es als richtig gehalten habe, durch Heilmann, der mit den Barmats befreundet sei, die zur Verfügungstellung der Räume für den Untersuchungsausschuß zu erreichen. Die Vernehmung würde vielleicht noch nicht gewesen sein, wenn er diesen Weg nicht beschritten hätte. Da weitere Beweisanträge nicht gestellt wurden, schloß der Vorsitzende dann die Beweisaufnahme und der Vorsitzende, Abg. v. Waldhausen (Dnoll.) erhebt das Wort. Er gab einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Untersuchungsausschußes. Es fanden 47 öffentliche Verfassungen und 5 Vernehmungen statt. Die stenographischen Berichte machen bereits über 3700 Druckseiten aus. Der Bericht gliedert sich in vier Hauptgruppen. Die erste behandelt die Geschäfte der Staatsbank mit Autis-

Was geht vor?
Zerror ohne Ende

Aus Locarno wird uns von unserem besonderen Berichterstatter folgendes gemeldet:

Die ersten Konferenztage, die naturgemäß nach außen hin unfruchtbar bleiben mußten, da es doch zunächst sich lediglich darum handelte, mit der Gegenseite in Fühlung zu kommen, haben bereits ungeduldige Aktionen ausgelöst. Gewisse Gruppen, namentlich bei den Rechtsradikalen, die aus der Konferenz von Locarno ein Parteigeschäft machen möchten, haben bereits empörte Briefe nach Locarno geschrieben, in denen sie sich darüber aufregen, warum nicht schon beim ersten Zusammentreffen Luthers und Stresemanns die Kriegsschuldfrage wieder aufgemauert hätten!

Aber auch sonst mehren sich hier in Locarno die Anzeichen, daß von gewisser rechtspolitischer Seite her unzulässige Beeinflussungsversuche unternommen werden. Es hat sich sogar ereignet, daß einzelne parteipolitische Organisationen, nicht nur völkischen, sondern auch deutschnationalen Charakters Resolutions und Entschließungen nach Locarno schickten, mit denen nichts Geringeres bezweckt wird, als unter Drohungen einen Druck auf die Haltung der deutschen Delegierten auszuüben.

Wir können demgegenüber indessen feststellen, daß die deutsche Delegation in all ihren Teilen nicht im entferntesten daran denkt, sich von solchen Machenschaften irgendwie beeinflussen zu lassen. Solche Einwirkungen werden darum auch bei den Entschließungen der Delegation vollständig wirkungslos bleiben. Die Delegation geht den ihr durch die Kabinettsbeschlüsse vorgezeichneten Weg, der übereinstimmt mit der politischen Linie, die die deutsche Volksvertretung selber durch ihre Erklärung über die Führung der deutschen Außenpolitik vorgezeichnet hat. Diejenigen, die berücken wollen, auf die deutsche Delegation irgendwie einen Einfluß auszuüben, um die Dinge in eine den Agitationsbedürfnissen gewisser Parteipolitiker angepaßte Richtung zu lenken, müssen es sich gesagt sein lassen, daß alle diese Versuche von der deutschen Delegation mit aller Entschiedenheit abgeblasen werden.

Tschechisch-polnisches Zusammengehen in Locarno

11. Berlin, 9. Okt. Funkspruch. Zu den polnisch-tschechischen Verhandlungen schreibt heute die „Neue Züricher Zeitung“, daß Polen darauf dringen werde, schon jetzt zu den Beratungen der Konferenz zugelassen zu werden. Das Blatt weiß zu berichten, daß auch die Delegationen der Hauptmächte sich bereits mit dieser Frage beschäftigt haben. Deutschseits soll hierbei die Ansicht vertreten worden sein, daß die Zulassung Polens nicht ohne weiteres gegeben sei, sondern daß die Frage vorher erst eingehend geprüft und dann von den Delegierten der 5 Mächte beschlossen werden müsse. Wie hier verlautet, soll die polnische Delegation erste Befürchtungen hegen, daß es der außerordentlichen Geschicklichkeit des Herrn Beneš gelingen würde, mit Deutschland hinter den Kulissen der Konferenz zu einer Einigung zu kommen, bevor Polen hiervon Kenntnis erhalte. Die polnischen Vertreter sind dauernd bestrebt, die polnischen und die tschechischen Interessen so fest aneinander zu fesseln, daß keiner von beiden getrennt vorgehen kann.

ter und Barmat, die zweite Gruppe betrifft die Geschäfte Barmats mit Reichsstellen, die dritte behandelt die Beziehungen beamteter und politischer Persönlichkeiten zu Barmat, die vierte die Organisationen der Staatsbank und die Art ihrer Geschäfte.

Der Sachsenkonflikt geht weiter

11. Klauen, 9. Okt. Funkspruch. Eine Konferenz des Unterbezirks Klauen-Reichenbach der SPD. nahm folgende Entschließung einstimmig an: Die Konferenz behauert den Beschluß des Reichsparteitages über den Sachsenkonflikt, weil er die Demokratie und die Disziplin in der Partei nicht sicherstellt. Sie billigt die Haltung der 51 sächsischen Delegierten. Die Vertreter von über 300 Parteimitgliedern fühlen sich verpflichtet, weiterhin dahin zu wirken, daß Disziplin und Demokratie in der Partei gewahrt bleiben. Sie fordern, um endlich die endgültige Lösung des Sachsenkonfliktes herbeizuführen, die Auflösung des Landtages noch in diesem Jahre.

Internationaler Verband zum Schutze des Protestantismus

Schon viele Jahre hindurch bestehen in einzelnen Ländern Vereinigungen zum Schutze des Protestantismus gegenüber

Kirche und Konferenz von Locarno

Locarno, 8. Oktober.

Unser besonderer Berichterstatter schreibt uns:

In der Konferenz von Locarno nimmt auch der Vatikan das allergrößte Interesse. Der Papst hatte in einem besonderen, an den Bischof von Lugano gerichteten Schreiben seinen Gedanken über die Bedeutung dieser Konferenz für die Herbeiführung eines wirklichen Friedens in der Welt Ausdruck verliehen, und den Bischof beauftragt, in einer eigenen abendlichen Ansprache in der althergebrachten Locarner Kirche S. Antonio den Segen des Himmels auf die arbeitende Konferenz herabzusenden.

Diesem Auftrag kam der Bischof von Lugano nach, und zwar wurde eine eigene Segensandacht unter Auskennung des Allerheiligsten in der Kirche S. Antonio veranstaltet. Das Gotteshaus war von Einheimischen und Fremden überfüllt. Für die Mitglieder der Delegationen, an die besondere Einladungen ergangen waren, hatte man in der Nähe des Chores mehrere Bänke bereitgehalten, doch hatten auf diesen nur die Deutschen Platz genommen. Als Vertreter des Reichskanzlers war Staatssekretär Kemtner zugegen, ferner Herr von Stockhausen von der Reichsjustiz und Dr. Schwendemann von der Presseabteilung des auswärtigen Amtes. Der Gottesdienst selber vollzog sich in den feierlichsten Formen. Kurz vor Erteilung des allgemeinen Segens rief der Bischof in einem besonderen Gebete den Himmel um seine Hilfe an. Allen Teilnehmern wird diese gottesdienstliche Veranstaltung in Locarno, mitten in einer überwältigenden Umwelt und ausgestattet mit dem Glanze, den nur der katholische Ritus bieten kann, unvergesslich bleiben.

Herr von Lindener nicht in Locarno

11. Berlin, 9. Okt. Funkspruch. Die vielfach gebrachte Meldung, daß der Abg. v. Lindener sich in Locarno oder in erreichbarer Nähe aufhalte, wird neuerdings wieder verbreitet. Wie von deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, ist Herr v. Lindener ununterbrochen in Berlin gewesen und weilt heute in Familienangelegenheiten im Harz. Morgen kehrt er wieder nach Berlin zurück.

Neuer Luftschiffbau in Amerika

11. Paris, 9. Okt. Funkspruch. Einer Washingtoner Meldung des „Newport Herald“ zufolge, hat Vizeadmiral William Moffett, der Vorsitzende des Marineluftfahrt-Büros erklärt, daß das zugrundeliegende Luftschiff „Shenandoah“ durch einen anderen Luftkreuzer ersetzt werden wird, der wenigstens 6 Millionen Kubikmeter verbrennen muß. Das Schiff soll in Amerika gebaut werden. Admiral Moffett betonte, daß die „Shenandoah“ und die „Los Angeles“ ausgezeichnete Schiffe seien, aber zu klein wären.

Dr. Schachts Abreise nach Newyork

11. Berlin, 9. Okt. Funkspruch. Der Präsident der Reichsbank, Dr. Schacht tritt heute seine seit längerer Zeit geplante Reise nach den Vereinigten Staaten an.

„Rom, Sekten und Atheismus“, aber diese Vereinigungen waren bisher ohne Verbindung miteinander. 1924 gelang es, diese Verbindung herzustellen, und dieser internationale Verband zählte am 1. Januar 1925 bereits 14 verschiedene Ländergruppen zu seinen Mitgliedern. Der Verband hat sich zwei Aufgaben gestellt, die eine ist positiv, die andere wird dahin umschrieben, „den Protestantismus und seine Sendung gegen Anfeindungen zu verteidigen, insbesondere gegen die heutigen gegenreformatorischen Bestrebungen“.

Der Verband unterhält ein internationales protestantisches Pressebüro, das bei sich bietender Gelegenheit in Wirklichkeit tritt. Es wird geleitet von einem Engländer, einem Deutschen und einem Schweden. Das erste Mal trat es in Tätigkeit aus Anlaß des Eucharistischen Weltkongresses in Amsterdam im vorigen Jahre. Weitere Gelegenheiten boten die Gattungsfeier in Italien usw. Von der fieberhaften Tätigkeit dieses Büros zeugt die Tatsache, daß nach dem Amsterdamer Kongreß ca. 200 Artikel an Zeitungen und Zeitschriften gesandt wurden. Ja sogar einige katholische Blätter nahmen aus Unüberlichkeit einige Artikel in ihre Spalten auf!

Die leitende Kraft im Verbands — wer anders sollte es sein? — ist der deutsche „Evangelische Bund“; in seinem Geschäfts-

hause in Berlin findet sich auch das Generalsekretariat des Bundes. Wir wollen hoffen, daß die evangelischen Bünde anderer Länder Erziehungsarbeit am deutschen „Evangelischen Bund“ leisten werden, denn den meisten ist doch, Gott Dank, die Geistesrichtung und Arbeitsmethode des deutschen Bundes fremd, der anstatt auf Versehen und Liebe unter den einzelnen Glaubensgemeinschaften hinarbeiten, nur Saß und Verbitterung sät.

Neuwahl des Abtprimas der Benediktiner

11. Rom, 9. Okt. Drahtbericht. Gestern fand die Neuwahl des Abtprimas der Benediktiner statt; der bisherige Abtprimas Fidelis von Stokingen wurde wiedergewählt.

Mgsee Dr. Gester / Generalsekretär der Erzdiözese Freiburg

11. Freiburg, 9. Okt. Drahtbericht. S. Erzengel der hochwürdigste Herr Erzbischof bestellte nach dem Ableben des Herrn Prälaten Dr. Müß den Herrn Konzeilsdirektor und Domkapitular Mgsee Dr. Josef Gester zum Generalsekretär der Erzdiözese Freiburg in spiritualibus et temporalibus (in geistlichen und zeitlichen Angelegenheiten). Der Erwählte steht heute in seinem 49. Lebensjahr und in seinem 26. Priesterjahr. Durch seine langjährige Erfahrung in der kirchlichen Verwaltung und seine reichen theologischen und juristischen Kenntnisse ist er in der Lage, das verantwortungsvolle Amt eines Generalsekretärs zum Segen der großen Erzdiözese zu verwalteten. Seine treuefröhliche Gesinnung, seine unermüdete Sorge für den Unterhalt des Aleris und die Wahrung der Rechte der Kirche verdienen ihm das Vertrauen der Geistlichen der ganzen Erzdiözese. Wir wünschen dem neuen Generalsekretär Gottes Segen für seine kommende Arbeit!

Das Ende einer kommunistischen Fälschung

11. Mannheim, 9. Okt. Das Mannheimmer Schwurgericht behandelte gestern die Anklage gegen den Geschäftsführer der Arbeiterzeitung, Jakob Ritter und den Redakteur Paul Schulz. Es handelt sich um die in der kommunistischen Arbeiterzeitung am 24. April ds. Jrs. veröffentlichten gefälschten Briefe, die angeblich Minister Memmele und Staatsrat Marum zu Verfasser haben sollte. Minister Memmele und Staatsrat Marum wurden kommissarisch in Karlsruhe vernommen. Beide bekundeten eidlisch, daß alle vier Briefe reine Fälschungen seien. Der frühere Leiter des Reichsbanners, jegliche Vorgesetzter von Rühl, Kraus, an den einer der Briefe gerichtet worden sein soll, bekräftigte, daß die Leiter des Reichsbanners niemals irgendwelche Beziehungen straflicher Natur zu Memmele gehabt haben. Das Urteil lautete für Schulz auf 3 Monate, für Ritter auf 2 Wochen Untersuchungshaft, für Ritter auf 50 Mark Geldstrafe, da das Gericht nicht für nachgewiesen erachtete, daß er Kenntnis von dem Artikel gehabt hatte. Die Geldstrafe gegen Ritter wurde für die verspätete Ablieferung des Plädoyeremplars des Flugblattes ausgesprochen.

Starke Zunahme des Kraftwagenverkehrs in Baden

11. Karlsruhe, 9. Okt. Es ist allgemein bekannt, daß die Verwendung der Kraftfahrzeuge von Tag zu Tag zunimmt. Nach einer vom Reich alljährlich nach dem Stande vom 1. Juli vorgenommenen Zählung hat sich ergeben, daß sich die Zahl der Kraftfahrzeuge in Baden gegenüber dem letzten Friedensjahre um etwa das 5/2fache vermehrt hat. Es wurden im ganzen 16 823 Kraftwagen und -räder gezählt; im Jahre 1913 waren es nur 3052.

Besonders stark ist die Zunahme bei den Kraftfahrzeugen, von welchen heute mehr als 11 mal so viel wie vor dem Kriege im Gebrauch sind. Die Zahl dieser Wagen beträgt heute 3027 gegenüber 252 im letzten Friedensjahre. Auch die Behörden stellen Last- und Nutzkraftwagen in zunehmendem Maße in ihre Dienste. Vor allem die Kommunalverwaltungen. Es werden im Ganzen 34 Kraftfahrzeuge und 20 Strohkraftwagen in badischen Gemeinden verwendet.

Weniger groß ist die Zunahme bei den Personenkraftwagen, deren Zahl von 2796 am 1. Januar 1913 auf 6526 heute gestiegen ist; das entspricht einem Zugang von etwa 130 Prozent. Krafttröder waren vor dem Kriege 964 vorhanden; heute beträgt die Zahl nahezu 7000 (6966).

Bemerkenswert ist auch, daß die Zahl der Kraftfahrzeuge in unserem Lande verhältnismäßig größer ist als in den Nachbarländern Württemberg und Bayern. So zählte man in diesem Lande am 1. Juli laufenden Jahres 12 165 Personenkraftwagen; in Württemberg 4371, in dem kleineren Baden dagegen 4330. Auch bezüglich der Kraftfahrzeuge und Motorräder hat unser Land relativ höhere Zahlen aufzuweisen.

Ar.
Auf
lich
Bon D
Welch
fiter nu
Der S
da die
1. Wi
2. Ku
gen ma
schuler
welche
die Ge
Schule
3. W
als Pfl
gemein
4. W
rer, we
Kinder
darum
Lehrer
Kinder
können.
5. W
welche
faktore
anferne
„In
ragen u
nung i
der S
der Si
nung i
mit M
katholi
Die
find in
„Es
dem fr
Der fr
lich u
suchte
zu ma
ziehung
Entwur
größer
essen d
liegen
wohl
als a
unter
len C
vorgef
lungen
berun
n o c
Für
b a d
uns d
Herrn
Wir
unser
diese
dem t
machte
klarte
„W
konfes
Zweim
lichun
zum
fälsch
träge
Da
der u
der
haben
halte
60)
„E
Berg
Bube
sind
fälsch
sch
mord
Spie
farr
Xhu
Gold
nen
mir
Stu
wer
auf
nicht
ten
Yim
eine
wer
dere
hier
g
auf
stok
Zaf
mit
ipet
„W
ma
Laf
im

Auf dem Wege zur Entchristlichung unserer Schulen

Von Dr. Karl Rieder, Zinsel Reichenau.

Welchen Standpunkt müssen wir Katholiken nun dazu einnehmen. Der Katholikentag in Stuttgart hat uns da die klaren Weisungen gegeben.

1. Wir halten uns an die Reichsverfassung.
2. Auf Grund der Reichsverfassung verlangen wir Freiheit für die Konfessions-schulen in derselben Weise, wie wir denen, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen die Gemeinschaftsschule oder die weltliche Schule einführen wollen, die Freiheit lassen.
3. Wir verlangen den Religionsunterricht als Pflichtfach unter Aufsicht der Religionsgemeinschaft.
4. Wir verlangen den Unterricht durch Lehrer, welche wirklich religiöse Erzieher der Kinder sind. Die Lehrerbildung muß uns darum tüchtige, deutsche, wahrhaft katholische Lehrer geben, denen Staat, Eltern und Kinder ihr ganzes Vertrauen schenken können.
5. Wir lehnen die reine „Staatschule“ ab, welche die Rechte der anderen Erziehungsfaktoren, der Eltern und der Kinder nicht anerkennt.

„In welchem Geiste katholische Kinder erzogen werden sollen, dafür ist weder die Meinung des Deutschen Lehrervereins, noch die der Sozialdemokraten, Demokraten oder der Liberalen maßgebend, sondern die Meinung des katholischen Volkes“, sagt mit Recht die Erklärung der Zentralstelle der katholischen Schullorganisation Deutschlands.

Die Stellung zum vorliegenden Entwurf sind in die Worte gefaßt:

„Es ist anzuerkennen, daß er gegenüber dem früheren Entwurf einige Vorzüge enthält. Der frühere Entwurf bezog sich in einer rechtlich unhaltbaren Weise die Simultanschule und suchte diese selbst innerlich zu einer weltlichen zu machen, um so dem Volk die religiöse Erziehung seiner Jugend zu nehmen. Der jetzige Entwurf gibt den Erziehungsbedürftigen einige größere Rechte. Aber den berechtigten Interessen des gläubigen Volkes kann er in der vorliegenden Form durchaus nicht genügen. Sowohl bezüglich der Beantragung einer Schule als auch der Bewusstseinsbildung des Religionsunterrichts und der Sicherung des konfessionellen Charakters der Schule sind Bestimmungen vorgeschlagen, die als Grundlage für Verhandlungen angesehen werden können. Die Forderungen des katholischen Volkes sind aber noch nicht erfüllt.“

Für Baden und für die Stellung zum badischen Simultanschule gelten uns die Erklärungen unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs, die bekannt sind.

Wir lassen keine weitere Entchristlichung unserer Simultanschule in Baden zu. Wird diese verlangt oder gefördert, werden wir von dem verfassungsmäßigen Schulrecht Gebrauch machen müssen. Das Zentrum in Baden erklärte in Offenbach:

„Wir haben immer grundsätzlich uns zur konfessionellen Schule bekannt und nie einen Zweifel gelassen, daß eine weitere Entchristlichung der gemischten Schule in Baden und zum ersten Versuch zwingt, dieser grundsätzlichen Auffassung durch entsprechende Anträge zur Geltung zu verhelfen.“

Dabei muß es bleiben, erst recht angefaßt der unerschütterlichen Ziele, die unsere Gegner in der obigen Darstellung enthüllten. Wir haben allen Grund, die Augen offen zu halten.

Zu den Landtagswahlen

Ver schmähte Liebe

Die „Süddeutsche Zeitung“ läßt sich in Nr. 464 vom 6. Oktober „aus Baden nachstehende Zuschrift“ schicken und veröffentlicht sie unter der Aufschrift: „Mühe der Deutschen Volkspartei.“ Die politische Epistel lautet also:

„Seit der ablehnenden Antwort der Liberalen Volkspartei an den Reichstagsblock hält sich das Gerücht, daß die liberale Volkspartei auf eine Koalition der sogenannten Mitte, also mit Zentrum und Demokraten, hinauswille. Die Rede von dem Staatspräsidenten Hespach in Forstheim, daß ein Zusammenwirken von liberaler Volkspartei und Demokraten ermöglicht werden müßte, konnte auch nur in diesem Sinne gewertet werden. Nun wird aber die Presse der Liberalen von Tag zu Tag deutlicher. Die „Badische Presse“ schreibt: „Es kommen für den badischen Landtag praktisch nur zwei Koalitionsmöglichkeiten in Frage. Eine Koalition mit dem Zentrum bis zu den Deutschnationalen scheidet zunächst bei der Vorkoalitionierung des badischen Zentrums aus. Im übrigen wäre in der Koalition der Liberalen mit dem Zentrum und der Weimarer Koalition nur durch die eine Hälfte vertreten. Es bleibt nur Weimarer Koalition oder bürgerliche Regierung der Mitte möglich. In dieser Regierung der Mitte wären beide Gruppen des liberalen Bürgertums, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei, vertreten. Auf diese Kombination zielen auch die Worte des Abgeordneten Weber (auf dem Parteitag in Baden-Baden) hin.“ — Das Ziel der liberalen Volkspartei liegt also jetzt klar vor Augen. Es ist eine klare Entschloßung nach links, also eine den Geschlechtern im Reich und auch in Preußen entgegengekehrte Richtung. Nach unserer Kenntnis der Einstellung der Wähler der liberalen Volkspartei dürften hier die Führer einen Weg beschritten haben, der nicht die Billigung der liberalen Wähler finden würde.

Außerdem begehrt die liberale Volkspartei einen großen Rechenfehler. In einer Koalition der sogenannten Mitte in Baden wird immer das Zentrum das Ubergewicht haben, selbst wenn liberale Volkspartei und Demokraten zusammen 15 Sitze erhalten sollten. Bei der von der liberalen Presse selbst zugegebenen Linkseinstellung des Zentrums wird die liberale Volkspartei nicht allein die Kraft haben, das Pattieren des Zentrums mit den Sozialdemokraten zu verhindern. Die liberale Volkspartei bereitet ja auch ihre Wähler auf eine derartige Entwicklung nach links vor, indem der Abgeordnete Weber auf dem Parteitag sagte, daß für Staatspolitik im badischen Lande keine notwendige Voraussetzung sei, daß die Sozialdemokraten unter allen Umständen in der Regierung sind. — Das heißt doch mit anderen Worten, daß man aber ebenfalls auch die Sozialdemokraten schließen würde.

Ein Zusammengehen mit Deutschnationalen und Landbund hat aber die liberale Volkspartei abgelehnt, während doch gerade nur durch diesen großen Rechtsblock der Kurs des Zentrums nach rechts hätte gebreitet werden können. Bei einem starken Rechtsblock hätte das Zentrum vor der Wahl gestanden, die kommenden vier Jahre mit rechts oder links zu regieren. — Um dieses jetzt noch zu erreichen, gibt es nur eines. Der aus Deutschnationalen und Landbund bestehende Rechtsblock muß so stark aus der Wahl hervorgehen, daß die Führer der Liberalen zur Besinnung kommen.

Wir nehmen von der Verlautbarung Kenntnis und legen sie dem Zentrum in Baden vor, damit es im Bilde ist darüber, was läuft. Selbst Stellung zu den hier behandelten Koalitionsfragen zu nehmen, liegt für uns keinerlei Grund vor. Wir ziehen aus der Epistel mit der Klage über verschmähte Liebe die eine Folgerung: Sorgen wir am 25. Oktober für ein starkes Zentrum.

Der kulturpolitische Großblock in Baden

Schon oft haben wir darauf hingewiesen, daß im Lande Baden das Zentrum im Kampf um die christliche Schule mutterseelenallein steht, daß insbesondere auch die Deutschnationalen und die Landbündler, die im Reich mehr Verständnis aufbringen, bei uns in Baden kulturpolitisch ganz liberal eingestellt sind, daß auf sie keinerlei Verlaß ist. Das bringt in einem jüngst erschienenen Artikel (vergl. Volksmacht Nr. 216) auch der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hauptlehrer Haebler mit folgendem Satz zum Ausdruck: „Einige Vorstöße des Zentrums in der Richtung zur Befestigung der christlichen Schule sind jetzt noch immer abgewehrt, indem bei solchen Fragen sich im badischen Landtag eine Front bildet, die von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten einschließlic h geht.“

Vorstöße zugunsten der Befestigung der christlichen Schule sind uns aus dem badischen Landtag überhaupt nicht bekannt. Es hat sich immer nur um Sicherungen der z. B. bestehenden christlichen Simultanschule, um die völlige Verweltlichung der badischen Simultanschule hintanzuhalten, gehandelt. Das aber steht allerdings fest, eine Einheitsfront war immer da von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten gegen das Zentrum. Diese Tatsache möge jenen Kreisen die Augen öffnen, die bisher glaubten, daß sie etwa bei den Deutschnationalen, den Landbündlern, der Wirtschaftlichen Vereinigung oder den Liberalen auf den Schutz christlicher Kulturlange rechnen können. Bei den Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten erwartete man das überhaupt von vornherein nicht. Also merkt Euch ihr Wähler: Kulturpolitischer Großblock! Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten. Die Interessen des Christentums werden nur geschützt durch das Zentrum.

Wie die Sozialdemokratie über das Reichsschulgesetz denkt, hat auf dem Heidelberger Reichsparteitag der Parteivorstand Hermann Müller in die Worte gefleddelt: „Zum Kampf gegen das Schulgesetz müssen wir die Massen mobilisieren, aber wir müssen uns nicht, wie in der Revolution Löwenstein, gegen das ganze Bürgertum wenden. Ich habe zwar nicht die Illusion, daß große Massen zu uns stoßen werden, aber wer im Bürgertum freibleibenden Geist hat, muß mit uns als Kulturpartei in eine Reihe rücken. Wir haben mit den Nationalliberalen die lex Jedlics, mit den Intellektuellen die lex Heintze zu Fall gebracht. Wir dürfen niemanden zurückstoßen, der mit uns den Kampf führen will.“ (Sehr gut!).

Man sieht, in der Kulturkampfarei ist der Sozialdemokratie die Bundesgenossenschaft der Nationalliberalen nicht bloß in Baden, sondern im ganzen Reich willkommen. Daraus müssen die Angriffe der Sozialdemokratie, als ob das Zentrum rechts geschwenkt wäre, entsprechend gemerkt werden. Die Sozialdemokratie erklärt es auf ihrem Reichsparteitag ganz offen, daß sie bereit ist, mit den Nationalliberalen zusammenzugehen, wenn es damit gelingt, im Reichsschulgesetz die Erziehungsrechte der christlichen Eltern niederzubütteln.

Zum nationalliberalen Wahlausruf

In der Presse findet sich nun auch der Wahlausruf der Nationalliberalen. Er lautet also:

„Vier Jahre schwarz-rotes Parteiregiment mit demokratischem Feigenblatt!“

Man hat früher die Gruppe, welche diese Sprache beliebt, vielfach als „Partei von Bildung und Besitz“ angesehen. Die „Bildung“ scheint inzwischen etwas gelitten zu haben; denn nur so ist die Feigenblattsprache zu erklären. Die „Deutsche Volkspartei“ hat am 7. Dezember 1924 in Baden genau die gleiche Feigenblattgröße erzielt, wie die Demokratie, nämlich je 9 Mandate. Bei dieser Sachlage schien es uns angezeigt, daß mit der beliebigen Bildersprache doch etwas Vorsicht verbunden wurde. Was der 25. Oktober bringt, weiß ja kein Mensch. Allein auch wenn die Nationalliberalen über die Demokratie hinauskommt, so wird aus der bisherigen Feigenblattgröße kaum eine Parteienpartei werden.

Wenn jemand jemand mit der Anklage auf „Parteieregiment“ vorzüglich sein sollte, so ist es wieder gerade die hier so laut anklagende Partei. Die badische Geschichte von 1860 an war doch angefüllt von einem Parteiregiment mit einer Massenreinheit, daß sogar bei der Viehprämierung, wie Dr. Hansjakob in einer Rede damals zutreffend sagte, mehr die politische Farbe des Besitzers wie die Güte seiner Dänen und Rinder und Schafe prämiert worden sei. Als die Wahlen 1905 dieser „Parteiherrschaft“ ein Ziel setzen wollten und die Not entsetzlich groß war, holte man die heute so bestpfeiflich behandelten ganz „Roten“ zur Stütze des alten „Parteieregiments“. Hat man denn an diese Dinge nicht gedacht, als man den zitierten Satz niederschrieb? Der Gedanke an die so herausgeforderte Kritik hätte davon abhalten müssen, derlei zu schreiben, und das um so mehr, als diese Partei, die einst allein herrschte, in der Stunde der Erprobung ihre Fahne einzog und mit Sach und Red in das demokratische Lager abzog und sich in der entscheidenden Wahlkampf vom 5. Januar 1919 überhaupt nicht mehr sehen ließ. Wir bedauern aufrichtig, diese Bemerkungen machen zu müssen; die wenig geschickte Abfassung des Aufrufes zwang aber dazu! Wir beschränken uns einstweilen darauf.

Wir wollen auch die folgenden Ausführungen des Aufrufes als allgemeine politische Ermahnungen hier übergehen, so sehr sie zu allerlei kritischen Bemerkungen reizen. Nur folgenden Satz können wir nicht ohne Bemerkung laufen lassen. Er lautet:

„Wenn wir überall im Reich heute ruhige Zustände haben, so verdanken wir auch dieses Gut in erster Linie der bitter notwendigen, sächlichen, klugen Politik unseres Führers Stresemann.“

Da schlag ein Rad!

Die richtige Antwort darauf gibt das Zentrum am 25. Oktober mit dem Stimmzettel. Denn wir wissen im Zentrum, was wir in der berechneten Richtung Männern wie Wirth, Marx und Rathenau verdanken und das lange vor Stresemann. Speziell in Baden kommen, wenn „die ruhigen Zustände“ und die Verdienste um sie in Frage stehen, lange vor der Partei des genannten Herrn denn doch noch andere Leute, die auf ihrem Posten standen, ihre alte Fahne entfalteten und für „ruhige Zustände“ sorgten, als die Stresemannpartei ihre Fahne einzog und Schutz im Lager der Demokratie suchte. Dem Zentrum speziell wird folgendes gewidmet:

tan seinen Weg, Schreyer immer hinterdrein. Sein lautes Rufen sammelte im Nu eine Anzahl Leute.

„Wo ist Bonks?“

Niemand hatte ihn gesehen, niemand wußte, was der Schuß zu bedeuten hatte. Alenthalben bestürzte Wienen und leises hanges Fragen. Da kam Giles herbeigelaufen. Als er den Doktor in wilder Eile mit dem Hund daherrufen sah, kam er eiligst heran und schwenkte, wie in einer Ahnung, aufgeregt seinen verbeulten Hut.

„Suchen Sie Bonks?“ schrie er schon von weitem. Und auf Schreyers hastiges Nicken fuhr er fort: „Eben ist er aus dem hinteren Tor hinausgeritten.“

„Ein Pferd.“ fluchte der Doktor, „ein Pferd her! Und Hunde!“

Blöchtig aber fiel ihm die Frau ein, die ohnmächtig und hilflos im Gartentalon lag. Er durfte unter keinen Umständen jetzt die Frau verlassen.

„Hört, Leute!“ rief er. „Bonks hat den Inspektor Bergson ermordet und Frau Parlington, eure gute Herrin, liegt im Gewächshaus bewußtlos. Alle Mann, die abkommen können, sollen den Mörder verfolgen. Bringt ihn lebendig her, wenn ihr könnt. Sonst schießt ihn über den Haufen wie eine Bestie. Und nehmt Hunde mit, soviel ihr braucht. Wer den Verbrecher fängt oder tötet, bekommt eine fürstliche Belohnung.“

Dieses Versprechen war überflüssig. Raun hatten die Leute gehört, um was es sich handelte, da flogen sie zu den Ställen und im Nu war ein Dutzend Mann beritten. Und fünf Minuten später brauste die Reitergruppe zum Tore hinaus. Allen weit voraus, mit hängender Zunge, die Nase auf dem Boden, vor Wut und Schmerz leise wtn-felnd — die Dogge Sultan.

(Fortsetzung folgt.)

Gift im Blut

Roman von Heinrich Liaden.

60)

„Hören Sie, was ich Ihnen sage,“ sprach Bergson mit größter Ruhe. „Auch ohne den Dübentreich, auf dem ich Sie eben ertrabte, sind Sie als ein eben so gemeiner wie gefährlicher Verbrecher entlarvt. Durch dreifach unüberlegliche Beweise ist festgestellt worden, daß Sie in Gemeinschaft mit einem Spießgesellen vor einiger Zeit hier auf der Farm einen Einbruch verübt haben, wobei Ihnen eine Sammlung von Juwells und Goldbarren in Werte von mehreren Millionen in die Hände gefallen ist. Wenn es nach mir ginge, dann würden Sie noch in dieser Stunde am nächsten Baume aufgefknüpft werden. Diese Dame aber, die Sie soeben auf schändlichste Weise beleidigt haben, will nicht Ihren Tod, weil sie annimmt, Sie hätten ihr das Leben gerettet. Nun sage ich Ihnen folgendes: Wenn Sie nicht binnen einer Viertelstunde die Farm verlassen haben, werde ich ohne Rücksicht auf die Gefühle anderer die Justiz an Ihnen üben lassen, die hierzulande gilt. Hin aus, Schuft!“

Bonks schäumte. Seine Zähne knirschten aufeinander. Mit einem heiser hervorgerufenen Fluch fuhr seine rechte Hand in die Tasche. Dem alten erfahrenen und im Kampfe mit Gefindel aller Art grau gewordenen Inspektor aber entging diese Bewegung nicht.

„Die Hand aus der Tasche!“ donnerte er. „Wenn Sie noch die geringste Bewegung machen, um nach einer Waffe zu greifen, so lasse ich den Hund los. Sie sehen, daß ich ihn ohnehin nur mit dem Aufgebot meiner

ganzen Kraft davon abhalten kann, Sie zu zerreißten. Also machen Sie, daß Sie fort kommen.“

Bonks hatte seine Hand gehorlich wieder aus der Tasche gezogen, denn Sultan, der wohl merkte, daß es um ihn die Rede war, ließ ein drohendes, dumpfes Knurren hören und drängte vorwärts, auf den Gegner zu. Dieser wich nach dem Ausgang zu zurück.

„Es ist unter meiner Würde, mich mit einem Bauernknecht auseinanderzusetzen,“ gurgelte er in maßloser Wut hervor. „Aber hüte dich, alter Idiot, daß du wieder einmal meinen Weg kreuzest! Den Schlag und diese Worte wirst du mir mit Blut bezahlen.“

Nachwärtsgehend verließ er den Raum und schlug die Türe krachend hinter sich zu. Bergson atmete tief auf und ließ den Hund los. Besorgt beugte er sich über den leblosen Körper Elisabets. Sie lag in tiefer Ohnmacht. Ihr Gesicht war marmorblass und ihre Rippen fest aufeinandergepreßt. Bergson ergriff ihre Hand und fühlte nach dem Puls. Dieser schlug zwar regelmäßig, doch sehr schwach. Bergson erkannte, daß hier sofortige Hilfe not tat.

In dem Augenblick, da er sich wieder auf richtete, um Hilfe herbeizuholen, knallte plötzlich ein Revolverknall und der alte treue Inspektor schlug mit einem tiefen Aufschreien schwer zu Boden. Sultan stieß einen Ton aus, der fast wie ein menschlicher Aufschrei klang. Er stieß die Schnauze dem alten Freunde und Herrn ins Gesicht — dann aber schoß er mit einem dumpfen Geknurr auf das einzige offenstehende Fenster zu, von wo der Schuß gefallen war. Doch das Fenster lag für einen Sprung zu hoch, und wenn auch das rasende Tier mehrmals einen Anlauf machte, so erreichte es dennoch den Fensterrahmen nicht.

Da wurde die Türe heftig aufgerissen. Mehrere Menschen, an der Spitze Doktor Schreyer, stürzten herein, prallten aber bei dem Anblick der beiden leblosen Körper entsetzt zurück. Ein vielstimmiger Kammer-schrei der Dienstmoten erhob sich. Schreyer aber verwies sie zur Ruhe, rierte neben Bergson nieder und untersuchte ihn. Sofort sah er, daß eine Kugel von hinten in den Kopf eingedrungen war und offenbar im Gehirn stecken geblieben war. Bergson war tot.

Beobachtend, von einer furchtbaren Angst durchdringt, wandte der Doktor zum Lager Elisabets. Sie lag immer noch wie eine Leiche da und regte sich nicht. Doch schon nach oberflächlicher Untersuchung erkannte er zu seiner ungeheueren Erleichterung, daß die geliebte Frau nicht tot, sondern nur von einer schweren Ohnmacht befangen war. Aber was war hier geschähen?

„Das war das Werk des Schurken Bonks!“ schrie er plötzlich, wie von einer Erkenntnis durchzuckt.

Da ergriff Sultan ihn mit den Zähnen beim Rockärmel und zerrte ihn heulend nach der Türe hin. Schreyer dachte nach.

„Ah, ich glaube, ich verstehe dich, du treues Tier! Komm!“

Er riß die Türe auf und stürmte hinaus. Weit voraus aber war Sultan. Keht war das Tier flüchtiger als der Mensch. Immer mit der Nase auf dem Fußboden, schoß der Hund über den Flur auf die Terrasse hinaus und zu dem offenstehenden Fenster. Hier lag ein Revolver, der dem Mörder auf losflüchtiger Flucht entfallen war und den er in der Eile liegen gelassen hatte.

Schon aber hatte der Hund die weitere Spur. Sie lief durch den Park auf die Stallungen zu. Immerfort leise heulend, mit der Nase auf dem Boden, verfolgte Sul-

Es wird im Staat, auch im kleinen Staat, um politische Grundzüge, um die Einstellung zum Staatsganzen, um Weltanschauungen gerungen. Nicht um ungefähr beginnt das Zentrum die Kulturkampfstandarte wieder zu schwingen. Für den Bahnlamp ist sie immer bequem. Wo sind im letzten Landtag Rechte der Kirche angegriffen worden? Die liberale Deutsche Volkspartei half alle Mittel bewilligen, welche die Not der Religionsgesellschaften erforderte; ebenso ist und bleibt es ihre Aufgabe, gegenüber den Religionsgesellschaften die Rechte des Staates zu wahren. Als liberale Partei ist sie berufen, den Geist einer simultanen Volkserziehung und damit wiederum gute bürgerliche Tradition zu hüten. Wir treten ein für die Erhaltung der badischen Simultanerziehung, für die staatliche Schulaufsicht, das friedliche Nebeneinanderleben der Bekenntnisse, für den Geist der Duldung.

Wir hören die Mär; wir stellen aber die Frage: wäre kirchenschulpolitisch in Baden auch alles so wie geschehen wohl verlaufen, wenn die Wählerchaft nicht ein itartares Zentrum ins Ronddell nach Karlsruhe gefandt hätte? Wären ohne Zentrum die „Rechte der Kirche unangefastet“ geblieben? Hat es in Baden nicht schon eine „Parteiherrschaft“ gegeben, die sich solche Anfastungen zu Schulden kommen ließ? Man braucht nur das Wort Hochschulen zu nennen und man findet von diesem Geiste Spuren bis an die Schwelle der Gegenwart heran. Die betreffende Aussprache im Landtag hat nicht einmal die allerletzten Spuren behandelt. Die Hochschulen sind auch nicht das einzige Gebiet. Der Kampf auf dem Freiburger Rathaus gegen das „Katholische Institut“ erinnert an ein anderes Kapitel. Diese Erlebnisse und die Erfahrungen im Wahlkampf vor dem 26. April haben uns erkennen lassen, daß wir von dem so laut angepriesenen „Geiste der Duldung“ so viel verspüren, als wir durch ein starkes Zentrum zu sichern verstehen. Das gilt speziell dem badischen Liberalismus gegenüber, der bekanntlich seine Stellung in den siebenziger und achtziger Jahren herbeisehnt. Diese Stellung von damals war aber nicht beherrschend vom „Geist der Duldung“; hoffentlich sieht dieser Duldungsgeist von heute wesentlich dubioser aus.

Der Wahlausruf sagt dazwischen hinein einmal der badischen Wählerchaft: „Deutschland blickt auf Euch!“ Jawohl, darin sind wir einig. Das Zentrum möchte am 25. Oktober abends diesem Deutschland melden:

Die Schlacht ist geschlagen, — abgeklagen ist auch dieser Sturm auf den Zentrumsturm!

Lothar Mager,

der bisherige Spitzenkandidat der deutschnationalen Volkspartei des 7. badischen Landtagswahlkreises, hat im Laufe der letzten Jahre viel von sich reden gemacht, weniger infolge seiner positiven Leistungen im bad. Landtag als durch sein nicht immer einwandfreies Verhalten innerhalb und außerhalb des Parlaments. Sein Auftreten im Parlament war mitunter skandalös. Und wer erinnert sich nicht der bekannten Luftschiffhallengefächte? Im weitesten Rahmen bekannt wurde Herr Mager dann im Hagenfischprozess durch seine Freundschaft zu Herrn Sonnet. Er hat diesem manchen Dienst erwiesen. Die Verurteilung Magers zu einer Geldstrafe von 500 Mk. erfolgte ganz gewiß nicht von ungefähr. Dabei wurde ja auch festgestellt, daß der deutschnationale Führer D. Mager dem Abg. Mager einen Bericht über eine vertrauliche Par-

lamentstiftung übergeben hat, den Mager in unzulässiger Weise verwendete. Im Anschluß an diese Vorkommnisse leistete sich dann Herr Mager in der Zeitung noch eine öffentliche Beleidigung des Staatsanwalts Dr. Geißler, der übrigens der liberalen Volkspartei, also dem Rechtsblock angehört. Die Verhandlung in dieser Sache sollte übrigens in den nächsten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden, ist aber jetzt wieder vertagt worden. Bekanntlich hat der Landtag seiner Zeit die Immunität des Abg. Mager aufgehoben, obwohl sich seine politischen Freunde nach allen Richtungen drehten und wandten, um Herrn Mager alsbald Gelegenheit zu geben, seine schweren Vorwürfe gegen den Staatsanwalt zu beweisen. Ob er sie beweisen wird? Na, wir können abwarten. Auffällig ist aber immerhin, daß Herr Mager immer noch nicht von der politischen Bildfläche verschwunden ist. Da hätte unseres Erachtens die deutschnationale Partei, die doch sonst immer „reinen“ und „säuberen“ will, entschieden nachhelfen müssen. Aber Herr Mager ist ja mit Herrn Oberbürgermeister Mager aufs Engste befreundet. Da liegt der Gase wohl im Pfeffer. Allgemeines Erstaunen löste es dieser Tage aber aus, daß Herr Mager wiederum im badischen Landtag erschien und an der Schlußsitzung teilnahm. Sein Erscheinen machte den peinlichsten Eindruck. Man kann sich Herrn Mager, nach allem, was geschehen ist, nicht gut mehr als eine Biederde des Parlaments vorstellen. Er selbst aber und seine Fraktion scheinen da anderer Ansicht zu sein. So ist es auch höchst verunnehmlich, daß die deutschnationale Herrin Lothar Mager für die Neuwahl zum bad. Landtage wiederum als Spitzenkandidaten aufstellen wollen und es bedauern, daß er selbst sich diesem Vorhaben verweigert. Er hat offenbar in diesem Falle selbst ein Haar in der Suppe gefunden. Im übrigen lassen diese Dinge allerhand Schlüsse zu. Es wäre allerhöchste Zeit, daß die politische Laufbahn des Herrn Mager endlich einmal abgeschlossen würde. Die badischen Deutschnationalen aber hätten allen Grund, vor ihren eigenen Türen zu kehren. Jede andere Partei hätte wohl schon längst für Ordnung gesorgt.

Chronik

- Wischbach, 8. Okt.** Der Arbeitersängerverein „Freundschaft“ hält am Sonntag, den 8. November d. J., nachm. 3 Uhr, im Gasthaus zur „Krone“ sein erstes Konzert ab. Als Solisten wurden ganz hervorragende Persönlichkeiten gewonnen: Die Altistin vom Stadttheater in Heidelberg, Frä. Elisabeth Baumann, Herr Heinrich Gödler aus Erbsingen (Violine); den Klavierpart hat Frä. Lina Neidenbacher aus Söllingen übernommen. Ein Besuch des Konzertes dürfte sehr empfohlen sein. Der Männerchor des Vereines unter Leitung des Herrn R. Neidenbacher - Söllingen wird sein Bestes zum Vortrag bringen.
- Heidelberg, 7. Okt. (Gericht.)** Das schwere Unglück an der Neckarbauftelle, das sich am 12. Januar beim Schwabenheimer Hof ereignete und dem vier Menschenleben zum Opfer fielen, bildete noch einmal den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung, da die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte. Der Kammerherr Josef Zmbof, dem die Führung des Dampftramwayverkehrs anvertraut war und dem seinerzeit vorgeworfen wurde, durch die nicht rechtzeitige Abschaltung der Hochspannungs-
- Offenburg, 8. Okt.** (Erste badische Turnlehrerversammlung.) Der badische Turnlehrerverein hält am 10. Oktober in Offenburg seine 1. Vertreter- und Mitgliederversammlung. Am Vormittag ist Vorstandssitzung, anschließend Turnvorführungen von Offenburg, anschließend Turnvorführungen von Offenburg. Am Nachmittag Vertreterversammlung und Spielvorführungen. Die Tagung schließt mit einer Feiern am Abend und einem Ausflug ins Rheingebirge am Sonntag.
- U. Gengenbach, 8. Okt. (Ordensjubiläum.)** Am Feste des heiligen Franziskus von Assisi konnten im hiesigen Mutterhaus 3 Barmherzige Schwestern ihr goldenes Ordensjubiläum feiern.
- U. Hornberg, 8. Okt. (Meisterfeier.)** Betriebsausstellungen fanden sich in nächstlicher Stunde auf der Straße vor und führten zu einer Meisterfeier, bei der ein hiesiger Geschäftsmann einem anderen hinterläßt drei Meisterstücke in den Kopf beibrachte. Die zwar erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen verursachten. — Der 40 Jahre alte Hafnarbeiter Ludwig Rüdert aus Mannheim erschien bei einem Hausbesitzer aus Lauterbach, bei dem es gebraunt hatte, und gab sich als „Kriminalist“ aus und machte sich zur Aufklärung des Brandfalles erbötig, wenn er zwanzig Mark bekäme. Der Hausbesitzer ging scheinbar auf das Angebot ein und verhandelte von einer Wirtshaus aus die Gelder, die Rüdert festnahm.
- U. Obereisdach bei Bilingen, 8. Okt. (Schwere Mißhandlung.)** Auf dem Heimweg von Bilingen begegnete ein hiesiger Einwohner zwei Radfahrer, die mit unbedeutenden Wadern fuhren. Auf einen Zuruf wurde der Seimlehrende von den beiden überfallen und durch Mißhandlungen herab verlegt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.
- U. Titisee, 8. Okt. (Schwerer Unfall.)** Auf der Seufersstraße Titisee - St. Marien ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Autounfall. Ein mit vier Personen besetztes Auto wurde beim Überholen von einem Kraftwagen gestreift. Hierdurch geriet die Steuerung, der Führer verlor die Herrschaft über den Wagen und dieser stürzte die 8-10 Meter hohe Böschung hinab und zertrümmerte vollständig. Drei Insassen, die Architektinnen Walter und Meier aus Pforzheim, die den Neubau am Feldberg-Hotel leiten, sowie der Leiter der Kraftwagenstelle von Titisee, Wehrle, wurden äußerst schwer verletzt. Die Verletzungen wurden jedoch nicht lebensgefährlich sein. Der vierte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.
- Feldberg, 8. Okt.** In den ersten Oktobertagen sind im Caritasjugenheim auf dem Feldberg 48 Erholungsbedürftige Kinder aus den Städten Mannheim und Freiburg eingezogen. Damit hat dieses Haus seine segensreiche Tätigkeit eröffnet, die es unversehrt im Laufe der kommenden Jahre in vollem Umfang an der ganzen deutschen Jugend ausüben wird. Sämtliche Kinder wurden von den Schulärzten der beiden Städte für diesen Erholungs-

aufenthalt ausgesucht und werden nach etwa 6 Wochen einem neuen Transport Platz machen. Möchten recht viele Städte und Gemeinden von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, ihren in der Gesundheit besonders gefährdeten Kindern durch einen Aufenthalt in diesem ideal gelegenen Heim zur Wiedererlangung der körperlichen und geistigen Kräfte zu verhelfen.

X. Vom Kaiserstuhl, 9. Okt. Der Herbst ist zu Ende. Er ist an Menge und Güte des geernteten Saftes durchschnittlich besser ausgefallen als 1924, geringer, als man bis Ende August erwartet hatte. Wurmbeugung und Mäulnis haben im September viel geschadet, jedoch hat das stürmische Gegenmittel, mo es häufig angewendet wurde, seinen Befähigungsnachweis wirksam erbracht. Die Nachfrage ist lebhaft, aber es werden verhältnismäßig wenige Käufe abgeschlossen. Das Dasein und die Tätigkeit der Wingerzeugnisse bieten den kapitalarmen Leuten, welche früher auf raschen Verkauf ihrer neuen Weine angewiesen waren, einen erwünschten Rückhalt. Freie wurden gezielt an Orten mit mittleren Qualitäten 70-80 Mark pro Ohm, wo die Belsorten vorwiegen, 90-140 Mk. — Die Karlofferte, welche seit ein paar Tagen begonnen hat, ergibt einen reichen Ertrag. Die Arbeit, die im dunklen Erdenschoß großemordenen Nahrungsträger herborzubringen, geht bei dem trockenen Weiter rüstig voran.

U. Krozingen, 8. Okt. Das Thermobad in Krozingen wird am 1. November geschlossen, da den Winter über neue Bohrungen vorgenommen werden sollen.

U. Mühlheim, 8. Okt. (Ausstellung.) Vom 16. bis 18. Oktober findet in der Festhalle in Mühlheim die Tagung des Bezirksobstbauvereines sowie eine Obstausstellung mit Obstmarkt statt.

U. Zimmern, 9. Okt. (Donauver-sinkung.) Ueber die Unterte der Schwärz-maldonau bellagen sich die Wirtheberger. So berichtet der „Grenzboten“, daß die Donau, die nach viermonatigen Ausbleiben wieder ihren Lauf über die Verlinkungstellen Brühl gefunden hatte, seit einigen Tagen wieder der Nach zuzieht. Kein Tropfen rinnt vom Brühl ab mehr fluss-abwärts. Nur zwei oder drei „Gumpen“ deuten im trodelgelegten Flußbett an, daß die Donau einen kurzen Besuch im Schwabenlande machte. Es hat den Anschein, als ob der Fluß in absehbarer Zeit für immer seinen Weg zur Nach und in den Bodensee nehmen werde.

U. Heberlingen, 8. Okt. (Ausstellung.) Die Ausstellung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe in Marzdorf wurde gestern abend geschlossen. Etwa 7-8000 Personen, darunter 4000 am Sonntag, besuchten die prächtige Ausstellung, die bei allen Besuchern großen Anklang fand.

U. Waldshut, 8. Okt. In Fletten brannie in der vorgegangenen Nacht das Doppelwohnhaus des Landwirts Meier und des Landwirts Rühner nieder. Die beiden Eigentümer und zwei weitere Familien sind bedrückt. Auch das Nachbargebäude des Landwirts Kupfer wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Vieh konnte, die Fahrnisse teilweise gerettet werden. — Die Stadt Waldshut ist dem Gemeindeverein Oberheim C. V. beigetreten. — Die Vereinigung „U. Waldshut“ wird demnächst eine große Sammeltafel aufhängen, auf der Bilder und Namen von circa 600 Waldshutern angebracht werden. Es soll gewissermaßen eine Bildertafel aus der alten Zeit Waldshut darstellen. — Durch die geplante Errichtung der neuen Kraftwerke am Oberheim in Schwörzbad, Dogern und Redingen hat der Kanton Largau eine Wasserzwecknahme von einer halben Million Franken zu erwarten. Das Kraftwerk Schwörzbad mit seinen 94 000 Pfl., wovon 47 000 allein auf den Kanton entfallen, hat nach dem von sechs Franken pro Brutto-Verbrauch 280 000 Franken an Ausgaben zu entrichten, Dogern mit seinen 75 000 Pfl., 220 000 Franken und Redingen mit seinen 82 000 Pfl. 60 000 Franken.

Karl Lang Kaiserstrasse 167/1 Größte Klavierhandlung Süddeutschlands

Badisches Landestheater

„Die Fledermaus.“
Zur 100. Geburtstagsfeier des Wiener Walzerkönigs Johann Strauß brachte man seine populärste „Fledermaus“ in einer Neueinstudierung heraus und hatte mit dieser, vom künstlerischen wie finanziellen Standpunkt gleich begrüßenswerten Wahl ins Schwarze getroffen. Gerade um dieser wie Champagner sich verschäumenden Musik willen hätte man schon längst eine szenische Neufassung gewünscht, denn es war wohl an fast allen Bühnen so — und an der unsrigen im besonderen —, daß man dieses köstliche Werk wie ein verstaubtes Inventar bei den traditionellen Gelegenheiten Fasching und Silvester aus der Requisitekammer hervorholte. Aber es war sicher mehr als ein gedenktäglicher Zufall, wenn sich der neue Generalmusikdirektor in Person der Straußschen Operette annahm, denn sie lag bei seiner programmatischen Zielsetzung und seinem besonderen Temperament sogar unumgänglich am Wege. Alles welt-eiferste denn auch, um dies musikalische Schmuckstück in neuem Glanze erstrahlen zu lassen. Oberspielleiter Otto Krauß, dessen starke Sonderbegabung die „musikalische Integrierung“ (siehe vor allem „Don Pasquale“) ist, konnte hier ja mit vollen Händen geben: reiflose Umfassung des orchestralen Klang- und Rhythmus-raufes in die gemächten Bewegungsformen auf der Bühne. So vibrierte und tollte es geradezu von Spiel- und Tonzianne und, um auch das zu sagen, überschlug man sich in manchmal nicht ganz salonsfähigen Luftsprüngen. Aber dies Jubel war entschieden besser als ein buntenig und erfreuliches Zeichen eines ganz dem musikalischen Geist hingeebenen Ensembles. Die Bühnenbilder hatten Intimität und — im zweiten Akt — großartige Weiträumigkeit, welche letztere eine ungehemmte Entfaltung des Orchesterischen Faschingsballes ermöglichte. Vorbildlich war hier auch die Gruppierung im großen und kleinen,

während mir das letzte Bild, das Zimmer des Gefängnisdirektors, nicht ganz gelungen schien, was die Raumgestaltung betrifft. Bedeutend gewannen die Auführung auch durch die farbigen Kostüme Margarete Schellenbergs.
Die Darstellung hatte lauter große „Nummern“. Max Kretzschmar verblüffte durch eine wahre Akrobatik des Tanzes, die sich seinem ganzen übrigen Spiel mitteilte und daher fast zueinander guten war. Aber freuen wir uns diese stofflichen Lieberchen, der für das Ganze nur förderlich sein kann. Gesanglich war die Rolle endlich einmal vollwertig besetzt. Die Rosalinde der Marie von Ernst ist von früheren Aufführungen her bekannt als eine künstlerische Personifikation von stimmlicher und darstellerischer Delikatesse. Den Prinz Orlofsky hatte man Frä. Strauß übertragen, die in ihrer Solistrolle ein unverfälschter männlicher Typus von aristokratisch-lässiger Haltung war und stimmlich ebenfalls befriedigte. Centa Boebisch's Atele setzte durch ihre Keckheit und gemimte „Foinheit“ wie nicht weniger durch ihre gefangliche Anfechtung in nicht geringes Erstaunen. Der Gefängnisdirektor Wehrauch hatte stimmlichen Glanz und barockelastischen Humor, desgleichen der Alfred des Herrn Busch und angenährt auch der Dr. Falke des Herrn Löfer. Frä. Hanke war ein postterlich-täppiger Dr. Wind und Paul Müller als Prosch, von früher her als eine originelle Typen bekannt, wartete mit den aktuellsten Wippen seiner reichen Improvisationsgabe auf, wobei ihm die sinnige Kantate für den Jubilar Johann Strauß einen wohlverdienten Sonderapplaus eintrug. Die von Wini Laine neueinstudierten Tänze des zweiten Aktes gefielen sehr.
Generalmusikdirektor Ferd. Wagner, der auch vom Prosch gebührend apostrophiert wurde, waltete als spiritus rector über dem Ganzen. Sein Temperament konnte sich bei Strauß entzündend bemerkbar machen; im besonderen waren seine mit echt wienerrischen Schneid und Schönheitsgaber dirigierte Orchester und ebenso der als Einlage gefielte Walzer „An der schönen blauen

Donau“ ein Trauortstück schmissiger Dirigierkunst. Nach dem zweiten Akt und zum Schluß konnte sich Oberregisseur Krauß mit seinen Darstellern ebenfalls für die lauten Verfallsbegegnungen bedanken. Ferd. Wagner aber scheint den letzten Hörgenossen im Publikum für sich gewonnen zu haben, so einhellig und herzlich war die Anerkennung des feillich ausverkauften Hauses. Freuen wir uns für ihn, aber freuen wir uns noch mehr für unser Theater, das hoffentlich den Glanz seiner „Festwoche“ auch in der festwochenlosen Zeit behält.
Dr. G. A. B.

Der Friedhof von Arosa

Stilge von Dr. Otto Färber.
Hoffnung! Es ist, als ob dieses Wort leuchtend jedem Menschen auf das Antlitz geschrieben stünde, dem wir in Arosa begegnen. Hoffnung künden die sauberen, freundlichen Schwärzhäuser, Hoffnung die breiten Fenster der Kurhotels und Sanatorien. Hoffnung verleiht dem Wanderer die Verbitterung, die nach stürmischen Tagen heute wieder durch die Wolken bricht und sich flammend in den Glasflächen der Diegehallen spiegelt.
Mit flatternden Tüchern grünen von den Höhen herab die Kurgäste, die begierig nach heilfamein Höhenlicht ihre Korbsessel auf die Betanden rücken und den Passanten auf der heißen Straße nachschauen. Wer von ihnen kam ohne Hoffnung in den Weltkurort für Lungenerkrankte?
Hoffnung? Ja, lasse die letzten Käufer Arosas hinter mir und stege auf der schmalen weißen Straße zu den graugrünen Weiden, die sich zu Hüben der toten steinernen Felswände und Grate dehnen. Da man da eine Hoffnung begraben? Immer sah reicher kommen mir schwarz-rote betete Menschen entgegen, Männer und Frauen, mit tränenenden Augen. Finkle Fuhrwerke trabten herab, gleichfalls mit Trauerkränzen besetzt. Mein Auge suchte die Höhen. Da liegt auf einem Berggründen mit spärlichem Graswuchs eine Kanelle, ich sah wie es dort ist. Neben ist ein Platz von weißen Mauern umgeben. Aus dem Tore ergiebt

sich die endlose Trauergemeinde. Wie herb sucht das Bild, die langen Gekrüde, die sie len Chindern inmitten der Bergnatur.
Nun bin ich oben. Ein rauher Herbstwind braut mir um den Kopf und eine Wolfenbank schob sich um die Hüpter der e-namen Bergzweigen. Nicht schauert. Ich trete ein. Ein sahchter Fiedhof. Leuchtende Blumen scheinen letztes Licht und letzte Sonnenkraft gefangen zu halten. Durch Gräberreihen nahe ich mich dem Kapellen-turm. Stumm steht noch ein Dugend vor einem Berg von Kränzen. Würzig und doch so bestemmend duften Alpenkräuter und Rosen. Das sind die Nächsten, die Bekannten. Vor einigen Tagen noch inmitten, frisch und lebend, heute tot. Man hat soeben Frau Dr. Richtenhöhn aus Arosa bestattet. Ein Opfer des furcht baren Autounfalls am Furdapass. Einmal welle ich und als ich mich wende, überblicke ich jenseits der schwarzen Gestalten und der getündeten Mauern tief ein Tale ihre Heimat, das liebeleiche Tal von Arosa, die Städte der Hoffnung. Nun suche ich die Gräber. Ich lebe sie. Wieviel Gesehene und Schicksal spricht aus ihnen, wieviel Weisheit und ewige Wahrheit künden die einfachen Schersten.
Sie alle kamen voll Hoffnung. Sei es, daß sie hier wirkten und schufen, sei es, daß sie den Lebenskampf mit dem grünen Feind der Tuberkulose, aufzunehmen sich geirauen. Die ganz Weiland sie die. Den reichen Rabob aus Jnd en, die arme Angestellte aus Deutschland, Vater und Sohn, Todter und Mutter. Hier legen sie. Wie wieder Krieg! Der englische Offizier neben dem deutschen Musiker. Ferne Heimat spendet Blumen, letzte Grüße. Trauereid strebe ich am Grab der 4 deutschen Soldaten, die in Arosas kimmerlicher Berge inmitten der Würze höchste Klar ihre Rast finden. „Wir sind dem Leben mit geliehen“, steht auf des e-nen Grab. Ich, ichgen hier mehr Blumen. Die Heimat darf Euch nicht vermissen.
Aus Wolken bricht wieder warme Sonne. Mir ist wie eine Anwort auf me-n Vatergründen und wie die große Hoffnung unseres Glaubens leuchtet das warme Licht über dem einzigen schönen Arosen Bergfriedhof von Arosa.

Die Trauerfeier für Generalvikar Prälat Dr. Mus

Freiburg, 6. Okt. In der in der Friedhofskapelle anberaumten Trauerfeier für den verstorbenen S. S. Generalvikar Dr. Mus am Montag hatte sich das Domkapitel mit dem S. S. Erzbischof an der Spitze eingefunden.

Die Staatsregierung war durch Justizminister Dr. Trunk, Ministerialsekretär Dr. Schmidt-Karlshöhe und Landrat Schwoerer vertreten, die Stadtgemeinde durch den Bürgermeister Riedel und Dr. Hofner, sowie den Lömann des Geschäftsbereiches Ausschusses Dr. Kopf, die Universität durch Rektor Magnificus, Prof. Dr. Sauer, Prof. Dr. Keller als Senator und die Mehrzahl der Theologieprofessoren, die katholische Studentenenschaft durch eine Abordnung der Union Albertina in Wachs mit Fahne, der katholische Bürgerverein mit Fahne, der Caritasverband durch seinen Präsidenten Prälat Monsignore Dr. Kreuz, mehrere Landkapitel des Oberlandes durch ihre Delegation und zahlreiche Gesellschaften, ferner Ordensgeistliche, Klosterfrauen, Kongregationen u. v. m.

Nach Vortrag des Psalm „In Tribulatione“ (vertont von Johannes Schmeißer) durch den Ministerchor vollzog der hochwürdigste Herr Erzbischof die Einsegnung und küßte dann folgende Traueransprache:

Was an dem hochwürdigsten Herrn Domdekan, Prälat und Generalvikar Dr. Franz Kaver Mus sterblich war, ist soeben mit dem schmerzhaften und fürchtenden Segen der heiligen Kirche bedacht worden und wird morgen auf dem Gottesacker in Geroldsheim zur Ruhe bestattet werden, bis am jüngsten Tage Jesus Christus seinen Diener und Priester auch dem Leibe nach zum ewigen Leben ruhen wird.

Auf den treuen Verstorbenen darf ich das Wort, welches die Kirche dem betenden Priester zum Lob eines heiligen Bekenners in den Mund legt, anwenden: „Gott hat ihn auf dem rechten Weg geleitet, ihm sein Reich gezeigt und die Kenntnis des Heiligen verliehen, ihn bei seinen Mühen bereichert und seine Arbeiten gesegnet.“

In einer christlichen Familie zu Geroldsheim am 2. Dezember 1854 geboren, hat Franz Kaver Mus eine reine, gottesfürchtige Jugend in seiner Heimatstadt und in Freiburg am Gymnasium verlebte, erfüllt von hochschäzigen Sehnsüchten und Liebe zum Priesterberuf; auf ihn, der in seiner persönlichen Lebensführung das Muster des christlichen Jungmanns war, kann mit Recht das Schriftwort angewendet werden: „Gott hat ihn auf dem rechten Weg geleitet“ und er hat sich unter treuer Mitwirkung auf diesem Weg führen lassen und ist auf ihm geblieben.

Er studierte hernach in den Jahren 1874 bis 1877 zwei Semester an der Universität Würzburg, wo besonders Getzinger und Bergendörfer seine Lehrer waren, und vier Semester an der hiesigen Universität Theologie, hörte aber auch Vorlesungen in der Philosophie und Volkswirtschaft; die letzte Vorbildung für den Priesterberuf erhielt er im Priesterseminar St. Peter und wurde daselbst am 21. Juli 1878 von dem Venerabilissimus Rofnar von Küssel zum Priester geweiht. Weil damals der ungelagte Kulturkampf in Baden tobte und die Anstellung der Neupriester unmöglich machte, so daß sie außer Landes gehen mußten, wenn sie ihren heiligen segenspendenden Beruf ausüben wollten, und weil ihm selber die eigene Neigung mächtig zog, ging der Neupriester Franz Kaver Mus nach Rom, um daselbst an der Gregorianischen Universität seine Kenntnisse in der Theologie zu vertiefen und zu erweitern, an den Denkmalen der christlichen Vergangenheit seinen Blick zu bilden und zu schärfen, besonders am Sitz des höchsten Oberhauptes der Kirche Gottes, des hl. Vaters jene Begeisterung und treue Liebe zu ihm zu trinken, welche ihn in der Folgezeit seines Lebens ausgezeichnet haben.

Nachdem er an der Gregoriana den Doktorgrad in der Theologie erworben hatte, wurde er vom 19. August 1880 bis 1. September 1887 in der Seelsorge benannt und zwar zwei Jahre als Kaplan in Mastat und zwar zwei Jahre als Kaplan in Mastat und fünf Jahre als Benefiziat am hiesigen Münster. Besonders in Freiburg war er wegen seiner echt priesterlichen Haltung, seines frohgemuten Wesens, seiner tiefgründigen Predigten und seiner selbstergötlichen Liebe geschätzt und verehrt; ich erinnere mich sehr gut, wie sehr wir Gymnasialisten und Studenten den Herrn Benefiziaten liebten und wie besorgt er sich unter im Bewußtsein annahm. Sein eheliches Wesen und sein herrliches Vaterwort hat einem und dem anderen von uns den Weg zum Priesterium gezeigt.

Was war die Freude und das Vertrauen, als wir im Herbst 1887 den bisherigen Seelenfreund als Lehrer der Homiletik und Katechetik und zugleich als Seelenführer im Priesterseminar zu St. Peter erhielten. Später hat der teure Benefiziaten Agetzel und Pastoral daselbst geleitet. Als Repetitor und als Regens wurde er fünf- undzwanzig Jahre am Priesterseminar; er hat es verstanden, in schlichter und klarer, aber herzenswarmen Darstellung die hl. Wissenschaft dem Hörer nahe zu bringen. Verständnisvolle Liebe und Milde waren bei aller Grundfestigkeit seine hervorragenden Eigenschaften als Lehrer und als Erzieher; da sich mit ihnen ein vortreffliches Wissen und das Vorbild des apostolisch geschulten und apostolisch lebenden Priesters verband, ist wohl zu verstehen, daß er das Vertrauen, die Hochachtung und die dankbare Liebe seiner Schüler in ungeschwächter Weise bis zu seinem Tode behielt. Von dem heutigen 1850 Priester der Erzbischof Freiburg sind wohl 1050 seine Schüler und manche von ihnen haben später in schwierigen Pastoralfällen seinen bewährten, nie verlassenden Rat eingeholt.

Als Regens des Priesterseminars hat der treue Verstorbenen auch eine geeignete und sehr beachtete schriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Zu nennen sind seine Werke „Paulus als Pastorallehrer“, „Die Verwaltung der hl. Sakramente“ und die „Christliche Agetzel“; die beiden letzten Bücher haben bis jetzt sechs Auflagen und verschafften dem Verfasser einen sehr geachteten Namen und Ruf in der theologischen Wissenschaft. Die Sakramentallehre ist für den Studierenden ein ganz zuverlässiges Lehrbuch und dem praktischen Theologen ein vortrefflicher Ratgeber; die Agetzel aber ist dem katholischen Priester ein fester Führer zur eigenen Vervollständigung, ein zuverlässiger Wegweiser für die Seelenleitung anderer und recht ausgenüht, eine wahre Fundgrube für die Predigt der christlichen Jugend.

Nachdem im Juli 1912 mein hochseliger Vorgänger den Regens Dr. Mus zur Freude des Klerus und vorab der Mitglieder des Ordinariats in das Domkapitel und als Rat in die Kirchenregierung berufen hatte, hat Domkapitular Dr. Mus in treuer Gewissenhaftigkeit mit unermüdlichem Fleiß und geschickter Hand in der kirchlichen Verwaltung bis zu seinem Tode gearbeitet. Für mich, seinen ehemaligen Schüler, war es eine Herzensfreude als er Anfangs Dezember 1923 das Amt des Generalvikars in der Erzbischof auf meine Bitte hin annahm; er hat mein und meines Vorgängers Vertrauen in vollster Maße bezeugt. Seine Tätigkeit umfaßte vorab die Aufsicht über das Ordinariat sowie die Fragen der eigentlichen Seelsorge und die Leitung des Caritasverbandes der Erzbischof. Aufrichtiges Wohlwollen, übernatürliche Liebe zum Mitmenschen sind ihm eigen gewesen und es ist bezeichnend, daß sein letztes öffentliches Auftreten der christlichen Caritas gewidmet hat, indem er als Präsident des Diözesancaritasverbandes am 20. des vorigen Monats an der Weihe des Jugendheimes auf dem Feldberg teilnahm. In der Tat hat Gott ihm sein Reich gezeigt, die Kenntnis des Heiligen verliehen, ihn bei seinen Mühen reich gemacht und seine Arbeiten gesegnet.

Und nun ist der edle, gewissenhafte, gottesfürchtige und menschenfreundliche Priester von uns genommen. Dieser Schmerz und herzliche Trauer gehen durch unsere Seele. Sein Gedenken betrauern die Angehörigen, denen er ein stets liebevoller Bruder und Verwandter war; es trauern der Klerus und der Oberhirte der Erzbischof um den so verdienstvollen Lehrer und Führer; um ihn trauern die Armen und Bedrückten, denen er so gern in Wort und Tat als Jünger und Leiter der Caritas geholfen hat.

Unsere Trauer aber ist verklärt durch die christliche Hoffnung, die sich auf des Heilands Wort gründet: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tag“ — an ihm werden wir uns auch dem Leibe nach wiederfinden, nachdem wir mit Gottes Gnade nach unserer letzten Stunde im Himmel der Seele nach uns wiedergefunden haben. Verklärt wird die Trauer durch den Dank gegen Gott den Herrn für das außerordentlich viele Gute, das der Dahingesehene an unermüdlicher Mitarbeit in der Diözesanverwaltung als theologischer Schriftsteller von reichstem Wissen, so daß er als ausgezeichnete langjähriger Erzieher des Klerus unserer Erzbischof hat wirken können.

Herr Prälat Staddekan Dr. Brettle widmete als stellvertretender Vorsitzender des Freiburger Diözesanverbandes der Caritas dem verewigten Erliebten Vorlesenden eine Kranzrede als Zeichen der Dankbarkeit für eifrige, opferwillige Mitarbeit in der Caritas-Organisation. Mus und Caritas seien fort gleiche Begriffe gewesen. Liebe und Aufopferung gehörte zum innersten Wesen des Dahingesehenden wie ein ihm selbst und Vergeltung. Bei der Caritas-Arbeit lag ihm vor allem die Jugend am Herzen; daher ließ er sich nicht abhalten, Zeuge des großen Jugendfestes auf dem Feldberge zu sein. Ein tragisches Geschick habe es gefügt, daß es die letzte Teilnahme des Verehrten an einer öffentlichen Feier war. Er hatte seiner angeerbten Gesundheit vielleicht zuviel zugemutet. Unter den Gefährten rebete man nur vom „guten Mus“ und so werde er auch für alle Zeit in der Erinnerung fortleben: „Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott“.

Mit dem Vortrag des Schmeißerschen „Stabat Mater dolorosa“ durch den Münsterchor fand die ereignisreiche Trauerfeier ihren würdigen Abschluß.

Kirchliche Nachrichten

St. Margen. Wiederum naht mit dem nächsten Sonntag, den 11. Oktober, für unseren Wallfahrtsort das ehmwürdige Fest „Maria Einzug“, der große Wallfahrtsfest, der jeweils auf die Pilger von nah und fern einen mächtigen Eindruck ausübt. Aus dem Kreisgau, dem Elz und Simonsbaldertal ziehen die frommen Väter herbei, nicht minder vom Rheine her und vom Jöllental; sie alle eilen zur Gedennmutter auf des Schwarzwalds Höhen, wo jetzt herrlicher Sonnenchein lüftet, während unten in den Tälern die Nebelschwaden ziehen. So Gott will, wird's wieder ein herrliches Fest geben zur Auferbauung und Stärkung der Gläubigen!

Die Gottesdienstordnung ist folgende: Am Sonntag in der Frühe von 8 Uhr an hl. Messen mit hl. Kommunion; 9 Uhr: Festpredigt durch S. S. Universitätsprofessor Dr. Krebs; hierauf feierl. Prozession mit dem Allerheiligsten durch den Ort, leibitriertes Hochamt und Segen. Nachmittags 4 1/2 Uhr Wallfahrtspredigt durch S. S. Stadtpfarrer Seig von Elzag und feierl. Muttergottesandacht; abends 6 Uhr Rosenkranzandacht. Am anderen Tag ist der Sonntag, den 11. Oktober, wiederum Predigt und um 9 Uhr Seelenamt für die Stifter und Wohlthäter der Pfarre und Wallfahrtskirche. Beigabegenheit schon Samstag morgens von 6 Uhr an während des ganzen Tages, ebenso Sonntags früh von 4 1/2 Uhr bis zum Am' und nachmittags nach der Andacht bis abends, solange notwendig, und wiederum Montag früh, von 4 1/2 Uhr an. So kommt denn, ihr lieben Pilger von fern und nah zur Mutter „Güte der Christen“ und stärkt euch in unseren reinen Höhen zu neuem Kampf und neuen Siegen!

Aus der Wahlbewegung

Mastat, 8. Okt. Gestern Abend fand im Gasthaus zum „Engel“ dahier eine von Frauen und Männern gutbesetzte Wählerversammlung statt, die vom katholischen Arbeiterverein veranstaltet worden war. Der Vorstand des Vereins, Herr Stadtrat Schieff, führte den Vorsitz und hieß besonders auch die Parteigenossen aus anderen Ständen, welche ebenfalls in der Versammlung erschienen waren, herzlich willkommen. Besonders warm begrüßte er den Kandidaten für unseren Bezirk, Herrn Regierungsrat Eichenlaub aus Karlsruhe, dem sofort das Wort erteilt wurde. Die Klaren, belehrenden und überzeugenden Ausführungen des Herrn Redners wurden mit größter Aufmerksamkeit angehört und besonders an deren Schlüsse mit brausendem Beifall belohnt. Alles gewann die feste Überzeugung, daß man in der Person des Herrn Regierungsrats Eichenlaub eine tüchtige und kenntnisreiche Arbeitskraft für den Landtag gewonnen hat, die der Zentrumspartei ganz gewiß zur besonderen Ehre gereichen wird. Neben der Arbeiterschaft dürfen aber auch alle übrigen Wähler des Bezirkes darüber erfreut und dessen beruhigt sein, daß Herr Regierungsrat Eichenlaub seine ganze Person in den Dienst des christlich-sozialen Programmes unserer ruhmreichen Zentrumspartei stellen wird. — Mit dieser Versammlung ist der Landtagswahlkampf seitens des Zentrums in hiesiger Stadt eröffnet worden. Am Samstag dieser Woche findet in der „Rone“ eine Wählerversammlung statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Seubert als Hauptredner auftreten wird. Dieser fleißige und gewandte Landbote hat in unseren Mauern noch nie gesprochen. Darum bringt man dieser Versammlung allgemein großes Interesse entgegen, so daß sie sich gewiß eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. — Eine ganz besondere Freudebotschaft konnte aber gestern unseren Parteifreunden mitgeteilt werden. Es ist der Ortsparteileitung gelungen, Herrn Reichsfinanzminister Dr. Marx als Redner in dieser Wahlkampagne zu gewinnen. Er wird am Mittwoch, den 21. Oktober, in der hiesigen Fruchtloose sprechen. Als zweiten Redner werden wir Herrn Justizminister Trunk begrüßen dürfen. Das wird ganz sicher eine Reservenversammlung abgeben, in der sich hoffentlich besonders unsere Parteianhänger recht zahlreich einfinden werden. — In den nächsten Tagen wird auch noch eine besondere Frauen-Versammlung stattfinden, so daß man sich der großen Hoffnung hingeben darf, daß die Mehrzahl der Karlsruher Wähler dem Zentrum die schuldige Treue nicht nur wahren, sondern dieselbe noch in erheblichem Maße vertiefen und beehren wird.

Zeit angehört und besonders an deren Schlüsse mit brausendem Beifall belohnt. Alles gewann die feste Überzeugung, daß man in der Person des Herrn Regierungsrats Eichenlaub eine tüchtige und kenntnisreiche Arbeitskraft für den Landtag gewonnen hat, die der Zentrumspartei ganz gewiß zur besonderen Ehre gereichen wird. Neben der Arbeiterschaft dürfen aber auch alle übrigen Wähler des Bezirkes darüber erfreut und dessen beruhigt sein, daß Herr Regierungsrat Eichenlaub seine ganze Person in den Dienst des christlich-sozialen Programmes unserer ruhmreichen Zentrumspartei stellen wird. — Mit dieser Versammlung ist der Landtagswahlkampf seitens des Zentrums in hiesiger Stadt eröffnet worden. Am Samstag dieser Woche findet in der „Rone“ eine Wählerversammlung statt, in welcher Herr Landtagsabgeordneter Seubert als Hauptredner auftreten wird. Dieser fleißige und gewandte Landbote hat in unseren Mauern noch nie gesprochen. Darum bringt man dieser Versammlung allgemein großes Interesse entgegen, so daß sie sich gewiß eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. — Eine ganz besondere Freudebotschaft konnte aber gestern unseren Parteifreunden mitgeteilt werden. Es ist der Ortsparteileitung gelungen, Herrn Reichsfinanzminister Dr. Marx als Redner in dieser Wahlkampagne zu gewinnen. Er wird am Mittwoch, den 21. Oktober, in der hiesigen Fruchtloose sprechen. Als zweiten Redner werden wir Herrn Justizminister Trunk begrüßen dürfen. Das wird ganz sicher eine Reservenversammlung abgeben, in der sich hoffentlich besonders unsere Parteianhänger recht zahlreich einfinden werden. — In den nächsten Tagen wird auch noch eine besondere Frauen-Versammlung stattfinden, so daß man sich der großen Hoffnung hingeben darf, daß die Mehrzahl der Karlsruher Wähler dem Zentrum die schuldige Treue nicht nur wahren, sondern dieselbe noch in erheblichem Maße vertiefen und beehren wird.

Karlsruhe

den 9. Oktober 1925

Ein Attentatsversuch in der St. Stephanskirche

Gestern früh spielte sich in der St. Stephanskirche ein aufregender Vorfalle ab. Als Kaplan Wolf die Frühmesse las, betrat ein unbekannter Mann, dessen Gesicht durch ein weißes Tuch teilweise verhüllt war, die Kirche und näherte sich dem Herz-Jesu-Altar, an dem gerade Herr Kaplan Wolf die Messe las. Einige Schritte noch entfernt, zog der Mann ein Dolchmesser, und holte zum Stoße gegen den im Gebet vertunkenen Geistlichen aus. Ein harmloser Bruder, der die Messerdienste versieht, eilte herbei und verlebte dem Manne einige Schläge auf den Arm, sodas dieser das Messer fallen ließ. Schon dröhte es zu einem Handgemenge zwischen ihm und dem Messer zu kommen, da gelang es mit Hilfe von drei Kirchenbesuchern, ihn zu überwältigen und nach der Sakristei zu führen. Hier gab der Mann, der taubstumm ist und geisteskrank zu sein scheint, zu verstehen, er hätte den Geistlichen ermorden wollen, um dann selbst erschossen zu werden. Der Vorfalle verursachte eine Unterbrechung der Messe und rief bei den Kirchenbesuchern eine begeisterte Erregung hervor.

Zwei Polizeibeamte, die vom Polizeirevier herbeigerufen waren, nahmen den Mann fest und brachten ihn nach der Polizeiwache. Es handelt sich um den arbeitslosen, 40 Jahre alten, ledigen Schneider Otto Jörger von hier. Nach seiner Vernehmung wurde Jörger, der ein äußerst verkörtes Wesen zur Schau trug, nach dem städtischen Krankenhaus verbracht zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Zwangseinnahmen und Preisabbau

Zu diesem Thema, das in Nr. 272 unseres Blattes bereits von einem Beamten unter „Stimmen aus dem Publikum“ behandelt wurde, wird uns aus Arnungstresien geschrieben:

Der Herr Artikelreiber, der sich als Beamter bekennt, nimmt zu dem seitens der Reichsregierung angeordneten Preisabbau Stellung und bezeugt dabei die Organisation des Handwerks als Schädlinge, besonders die Zwangseinnahmen. Als Vorsitzender des Landesverbandes badischer Schneidermeister, habe ich die Ehre, das Schneidergewerbe öffentlich zu vertreten und die Pflicht, soweit möglich, mich für die Belange dieses ehrbaren Handwerks in allen Sparten einzusetzen. Dazu gehört auch das Kalkulationswesen. Daß die Preise für Bekleidungsstücke gegenüber der Vorkriegszeit sehr hoch sind, ist niemand unangenehmer als dem Meister selbst, und daß es dem weitestgehenden Teil der Beamtenschaft heute nur möglich ist, das Allernotwendigste an Kleidern zu beschaffen, weiß das Handwerk am besten. Nun macht der Artikelreiber die Zwangseinnahmen für die Festsetzung von Mindestpreisen verantwortlich und bezichtigt sie der Brutalität, so er wirft ihnen sogar indirekt Preistatortismus vor. Nichts ist falscher als dies, denn die Zwangseinnahmen sind es nicht, die Mindestpreise festsetzen, weil ihnen dies sogar durch das Gesetz verboten ist.

Und nun zum Leistungsstücker selbst, den doch der Schreiber den Annungen zuschreibt. Es kostete früher 600 Meter Wollfaden 20 bis 24 Pfennig, heute 55 bis 60 Pf. früher 50 Meter Seide 7 Pf., jetzt 15 Pf., ein Meter gute Wollseide früher 2.80—3.20 Pf., jetzt 4.50—5.— Pf. usw. Dazu kommen weiter die bedeutend erhöhten sonstigen Ausgaben für Maschinen, Licht, Gas oder Kraft zum Bügeln usw. und zuletzt die gewiß nicht zu snappen Steuern und sozialen Lasten, als Kranken-, Invalidenbeiträge, Erwerbslosen-Unterstützung und wie sie alle heißen, und die heute teilweise um mehrfaches höher sind, als früher. Nun hat

Frauentag

Sonntag, den 11. Oktober
Feierstunde
im Konzerthaus

Vorverkauf bei Dorer Kauf, Erbsprinzenstraße

man früher in einem mittleren Schneidergeschäft für einen guten Sackanzug durchschnittlich 75—85 Pf. bezahlt. Heute das doppelte im gleichen Verhältnis für Sackon bei ausgedehntem Stoff. Ist daran etwa der Handwerker schuld? Ich sehe mitten im Handwerk und kenne daselbst weit über Babens Grenze hinaus und ich weiß, daß man bei uns keine achtstündige Arbeit kennt, sondern daß man früher 10—12, 14 und 16 Stunden arbeitet, wenn man Arbeit hat, und daß trotz alledem der weitestgehende Teil nicht gut leben kann, wie der Herr J. glaubt betonen zu müssen, sondern ein sorgenvolles Dasein fristet, das er aber für sich durchs Dampf und niemand als die eigene Familie davon weiß. Warum will der Herr Artikelreiber gerade im Handwerk das feste Spiel der Kräfte? Ist nicht die ganze Beamtenschaft in Gehaltsklassen eingeteilt und doch innerhalb derselben die Leistung verschieden und der Gehalt der gleiche, zählt man nicht bei jedem Väter oder Metzger gleich viel für das Fund Brot oder Fleisch und nimmt es als selbstverständlich hin, weil man auch gleich gute Qualität verlangt. Es sind also keine Zwangseinnahmen, sondern Mindestpreise, die dem Handwerker von seiner Organisation unter Berücksichtigung seiner notwendigen Ausgaben errechnet werden und die er haben muß, um seine Familie zu ernähren und seinen Pflichten gegen Staat und Gemeinde ehrlich zu erfüllen. Sie gibt aber auch keine Prämie auf handwerkliche Untüchtigkeit, wie Herr J. schreibt, sondern sie arbeitet an der Hebung des handwerklichen Könnens. Daß die Zwangseinnahmen in unsere heutige Staatsordnung nicht passen sollen, ist etwas ganz Neues, denn gerade die Annungen sind es, die das Allgemeinwohl ihrer Mitglieder pflegen und den Gemeinnutzen fördern. Wir vom Handwerk warten mit Sehnsucht seit Jahren auf die Genehmigung des Reichshandwerkesgesetzes, und wir fordern es mit allem Nachdruck, weil wir nicht gewillt sind, uns als erwerbstätigen Mittelstand auszuhalten oder zwischen Kapital und Arbeit gerühren zu lassen.

Die Annungen sind keine Kartelle, wie sie etwa die Industrie besitzt, sondern Standesorganisation zur Hebung des Ansehens des Handwerkes, und Pflege des Gemeinwohles, auch sie hoffen schon lange auf Preisabbau und wünschen, daß wie früher Angebot und Nachfrage wieder zur Geltung kommen und preisregulierend wirken, aber der Anfang muß doch oben und nicht unten beim letzten Verbraucher gemacht werden; das dürfte doch auch jedem gesund Denkenden einleuchten. Also, unser armer Volk braucht Abbau der Preise für lebensnotwendige Artikel, das wissen alle, daß viele daran herum experimentieren auch, aber es scheint, daß man die Ursache der Leuerung nicht finden will, weil sie ganz wo anders liegt, als beim Handwerk.

Uns allen muß einmal klar werden, daß wir eine Volksgemeinschaft sind, alle in einer Staatsfamilie leben müssen, und deshalb auch alle zu arbeiten müssen, daß wir nicht mehr verbrauchen als erzeugen. Der Schädling an unserer Volksgemeinschaft ist der alles vernichtende Jüde, und wenn an seine Stelle nicht bald die wahre Bruderliebe, die nicht Haß und gegenseitiges Ueberbieten kennt, tritt, dann wird die Krankheit nicht zu heilen sein. J. B.

Die katholischen Frauenorganisationen

Haben eifrig für ihren Frauentag am 11. Oktober gearbeitet. Die Vorbereitungen schreiten erfolgreich weiter, so daß die Feierstunde im Konzerthaus nicht nur reichen geistigen Gehalt, sondern auch einen herrlichen Rahmen bieten wird. Der Kartenverkauf läuft flott, und es wird gut sein, sich im Vorverkauf einen Platz zu sichern.

Katholischer Frauenbund

Unser Bundesnachmittage, die neben der Unterhaltung immer auch Aussprache und Belehrung bringen, erfreuen sich weiter großer Beliebtheit. Der nächste findet statt am Mittwoch, den 14. Oktober, bei den Bundeschwesterinnen in Dierheim und zwar im Wintergarten. Vorher aber treffen sich die Teilnehmerinnen zu einer schlichten Muttergottesandacht an der Kirche und zwar um 3 Uhr.

Silberne Hochzeit

Am 9. Oktober begehen die Eheleute Hofmeister J. Gabriel das Fest der silbernen Hochzeit. Zu diesem Jubiläum erbieten wir unsere besten Glückwünsche.

Verbrennung von Zigaretten

Von amtlicher Seite werden wir um Aufnahme der Mitteilung gebeten, daß die Verbrennung der Zigaretten von dem Zuhörer des Steuerlagers selbst beantragt worden ist. Die Steuerbehörde hatte über die Ware weder ein Verfügungsrecht, noch weniger ein Interesse an deren Vernichtung. Das Fabrikat kamte noch aus der Inflation, und Erziehungsmittel und war im Laufe der Jahre schlecht und gesundheitsgefährlich geworden.

Preise

von denen man spricht

Angebote

die selten zu finden sind

Qualitäten

denen man unbedingt Vertrauen entgegen bringt
zeigen unsere Schaufenster und nachstehende Beispiele

Anzüge	u. a. reine Wolle, solide Verarbeitung	25.-	Anzüge	Noppen und Covercoat, gediegen und strapazierfähig	55.-
Anzüge	Fischgrätmuster, solid und dauerhaft	29 ⁵⁰	Anzüge	aus cheviotartigen Stoffen	60.-
Anzüge	dunklere Musterungen, in verschiedenen Farben	33 ⁵⁰	Anzüge	aus Kammgarn-Stoffen mit Seidenfäden	60.-
Anzüge	aus genoppten Stoffen, äußerst preiswert	48.-	Anzüge	sortierte Qualitäten, prima Verarbeitung	70.-

Confektionshaus

Hirschchen

Kaiserstrasse 95

Alle Einzelbezieher

die direkt mit der Geschäftsstelle abrechnen, machen wir darauf aufmerksam, daß der "Badische Beobachter" seit 1. Oktober Mt. 2.60 kostet. Wir bitten sehr, dies bei der Eingahlung der Bezugs-gelder beachten zu wollen

heitschädlich geworden. Ein Verschenken an Arbeitslose, Kriegsbeschädigte, Reichwehr oder Polizeitruppe hätte den Spender mit der Gesundheitspolizei in Konflikt gebracht. Die verdorbenen Zigaretten sind von der Arbeiterin bei dem Verbrennungsprozess verbrüht worden, aber mit Widerwillen wieder weggeworfen worden. Daß die Zigaretten jetzt vernichtet worden sind, ist darauf zurückzuführen, daß durch die ab 1. Oktober d. J. eingeführte Materialsteuer auch diese minderwertigen und verdorbenen Zigaretten betroffen worden wären.

Die Abschiedsstunde.

Trotz des strömenden Regens hatten sich gestern nachmittag die zahlreichen Freunde, Kollegen, Schüler und Bekannten des so unerwartet rasch aus dem Leben geschiedenen Hauptlehrers Karl Wölfl auf der Friedhof eingetroffen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Die Kapelle, in der die Einsegnung vor sich ging, vermochte die Trauergemeinde kaum zu fassen. Neben staatlichen und jüdischen Vertretern sah man solche des Lehrervereins, des Lehrergesangsvereins, des Gesangsvereins "Niederhalle" mit umflorter Fahne, der Schülerkapelle, des Karlsruher Blasorchester, des Musikvereins "Harmonie", des Musikvereins Karlsruhe u. a. m. Das Gebet sprach Kaplan Seif. Die in großer Zahl niedergelegten Kränze und Blumen legten Zeugnis ab von der Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich der Verstorbene in den Kreisen seiner Kollegen, Schüler, Sangesfreunde und Mitbürger erfreute. Als letzten Sangesgruß stimmte das Doppelquartett des Lehrergesangsvereins "Stumm schläft der Sänger", an. Der Vertreter der Schülerkapelle verband seine Kranzniederlegung mit Worten tiefer Verehrung und der Versicherung hiesigen Gedenkens an den Verstorbenen, der langjähriger Leiter der Schülerkapelle gewesen ist. Auch die Lehrerschaft der Hlhandelschule, an der Wölfl über ein Vierteljahrhundert gewirkt hat, brachte ihm ihre letzten Grüße dar und bekräftigte ihre Wertschätzung und Verehrung. Nicht minder herzlich waren die Worte, in die die Sprecher des Musikvereins "Harmonie" und der "Niederhalle" ihre Trauer und Hochachtung um den dahingegangenen Führer des deutschen Liedes kleideten. Auch die ehemalige freiwillige Bürgerwehr ließ zu Ehren ihres früheren Angehörigen einen Kranz niederlegen. Besonders eindrucksvoll waren die Ausführungen des Bür-

germeisters von Zell am Gatzmertsbach, dem Heimattorte Wölfls. Der Redner gedachte dabei seines letzten Zusammentreffens mit dem verdienten Heimattreuen anlässlich des Karlsruher Heimattags. Am Grab brachten die "Harmonie" und die Schülerkapelle ihre musikalischen Abschiedsgrüße zu Gehör. Wölfls Schüler von der Hlhandelschule deckten die letzte Ruhestätte mit Blumen.

Polizeibericht vom 8. Oktober 1925.

Zusammenstoß. Ein Bäderlehrling, der gestern vormittag in der Südl. Hildebrandstraße mit seinem Fahrrad auf der linken Straßenseite fuhr, stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen und wurde vom Rad geschleudert. Verletzt wurde er nicht. Auch in der Hirschstraße stieß gestern vormittag eine Radfahrerin, die ebenfalls auf der falschen Straßenseite fuhr, mit einem Auto zusammen, ohne jedoch verletzt zu werden.

Unfall. Gestern nachmittag stürzte an einem Neubau in der Ritterstraße ein umfallender Bauzaun einem 12jährigen Knaben gegen den Kopf, wodurch dieser eine Gehirnerschütterung erlitt.

Ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte gestern vormittag Ede Marien- und Luisenstraße. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Außerdem stießen gestern nachmittag Ede Kriegs- und Offenstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Letzterer wurde einige Meter weit geschleift und stark beschädigt.

Festgenommen wurden: Ein Bementeur aus Karlsruhe wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, eine Kellnerin aus Hohenbach wegen Diebstahls, ein Lediger Fuhrmann aus Hohenbach wegen Diebstahls und Sachbeschädigung.

Veranstaltungen

Konzertabonnement auf 7 Kammermusikabende. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich die Konzertdirektion Kurt Neufeldt entschlossen, auf die noch ausstehenden 7 Kammermusikabende ein ermäßigtes Abonnement zu veranschlagen. Das nächste dieser Konzerte bringt Mittwoch, den 21. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Eintrachtsaal Trio-Quartett aus Prag, das durch seine Mitwirkung bei den Kammermusikfesten in Donaueschingen und durch sein vor vier Jahren hier erfolgtes Einführungskonzert auch bei uns sehr geschätzt wird. Die übrigen 6 Abende bringen das Ringler-Quartett, Kofis-Quartett, Baginat-Trio, Gewandhaus-Quartett und das Böhmische Streich-Quartett, sowie als Abschluss das Trio Busch-Serfling-Grümmel.

Victor Agel Sera, der hier lebende Komponist, ist den hiesigen Musikfreunden gut bekannt durch die Bearbeitung der Musik von Molter zum Schäferspiel "Celinde" (gemeinsam mit Hans Schorn) und den erfolgreichen Kompositionen (Januar 1925). Umso mehr wird es interessieren, zu erfahren, daß Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr im Bad. Konfervatorium ein zweiter Kompositionabend mit neuen Werken von Victor Agel Sera stattfinden wird und daß ein namhaftes Streich-Quartett: das Len-gewski-Quartett aus Nürnberg (früher Frankfurt) für die Aufführung dieser Werke gewonnen

worden ist. — Der Vorverkauf für dieses vielversprechende Kammermusikfest wurde der Konzertdirektion Kurt Neufeldt übertragen.

Helene Mikulaschel-Burdhardt, Schülerin des berühmten Violinvirtuosen Joseph Szigeti, wird am 15. Oktober im Vierjahreszeitenaal sich beim Karlsruher Publikum mit einem Violinsonaten-Abend einführen. Ihr Klavierpartner Walter Lang aus Zürich erfreut sich ebenfalls eines ausgezeichneten Rufes. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat die Vorbereitung übernommen.

Spiel und Sport

Der Fußballklub Mühlburg hat als nächste Begegnung in der Liga-Verbandsreihe die erste Mannschaft des hiesigen Fußballklub Baden. Dem letztgenannten Verein ist es innerhalb weniger Jahre gelungen, sich von der unteren Klasse bis zur Liga emporzuarbeiten. Die Mannschaft besitzt gute Eigenschaften, die sie berechtigen, mit Ruhe den kommenden Spielen entgegen zu sehen. Der FC. Mühlburg indes wird bestrebt sein, seinem Namen als langjähriger Oberligavererit Ehre zu machen. Es ist somit ein interessanter Kampf zu erwarten. Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem Platz in Mühlburg bei mäßigen Eintrittspreisen. Vorher spielen die unteren Mannschaften.

Geschäftliches

Am 22. Oktober veranstaltet der Verband der mittelbadischen Fiedviehzuchtgenossenschaften seine 2. Zuchtviehauktion mit Zuchtviehmarkt in Freiburg i. Br. Am Auktions sind alle Zuchtgenossenschaften des Verbandsgebietes beteiligt. Das Nähere wolle aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil dieses Blattes ersehen werden.

Ein wichtiger Tag ist der 28. Oktober. Da geht die Klotzweber Geldlotterie durchs Ziehungsrad. 8508 Geldgewinne mit einem event. Höchstgewinn von 10000 Mk. werden verlost. Sofortige Beteiligung ist Ihr persönlicher Nutzen, gleichzeitig aber auch eine Unterstützung der notleidenden Kriegsoffer. (S. heutiges Inserat.)

Badische Landesweiterwarte

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein Kälteeinbruch, der gestern auf der Rückseite eines Tiefdruckausläufers bis zur südbadischen Küste vorgebrungen war, ist heute morgen bis zu uns vorgestoßen (Temperaturabnahme zwischen 7 und 9 Uhr früh 8 Grad). Durch Anstauung und Hedung der Kaltluftmassen vor den Gebirgen trat Wolkenbildung und Niederschlag ein. — Das Hochdruckgebiet im Nordwesten hat vordringend seine Herrschaft über uns verloren, so daß die bisherige Altmetherkommerlage hiermit zu Ende ist. Die nächsten Tage werden bedeutend kühleres Wetter mit Bewölkung und Regenfällen bringen.

Wetterausichten für Freitag, den 9. Oktober 1925: Weilt bewölkt, Regenfälle kühler; nördliche Winde. Später langsame Aufhellung. Wasserstand des Rheins am 8. Okt., morgens 6 Uhr: Schutterinsel 150, gef. 12; Rehl 251, gef. 11; Maxau 486, gef. 9; Mannheim 880, gef. 10 Zentimeter.

Die beste Wahlpropaganda

ist die Verbreitung des kampfproben Vorkämpfers der Zentrumssache, des

Badischen Beobachters.

Unsere Freunde bitten wir, gerade jetzt mit besonderem Eifer für unser Blatt werben zu wollen. Wenn jeder unserer Leser uns auch nur einen neuen Bezieher zuführen würde, wäre

schon viel gewonnen

Man benutze untenstehendes Formular. Interessenten schicken wir 8 Tage lang den Bad. Beobachter kostenlos zur Probe zu. Wir bitten

die Vorsitzenden der Zentrumsvereine

uns alsbald Adressen von Interessenten anzugeben.

Verlag des Badischen Beobachters
Karlsruhe, Adlerstraße 42
Telephon 6235, 6236, 6237.

Bestellschein

an das Postamt

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den wöchentlich 7mal erscheinenden "Badischen Beobachter" zum Monatsbezugspreis von Mk. 2.60, ausschließlich Zustellgebühr, und bittet, den Betrag erheben zu lassen.

Ort

Straße

Namen

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B., Hauptstr. 11. Verantwortlich für Nachrichten: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen u. Reklamen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Rotationsdruck der Badenia, A.-G. Sprechstunde der Redaktion nur 5-6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Handel * Wirtschaft * Verkehr

Kursberichte Berliner Devisen

	7. Oktober		8. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	168.50	169.01	168.62	169.04
Buen-Aires	1.721	1.725	1.723	1.727
Brüssel	18.82	18.85	18.84	18.88
Oslo	83.40	83.60	83.35	83.55
Kopenhagen	101.17	101.43	101.22	101.48
Stockholm	112.56	112.84	112.44	112.72
Helsingfors	10.555	10.595	10.555	10.595
Italien	16.83	16.87	16.84	16.88
London	20.311	20.361	20.316	20.366
New-York	4.196	4.205	4.195	4.205
Paris	19.40	19.44	19.44	19.48
Schweiz	10.87	10.91	10.88	10.92
Spanien	60.30	60.46	60.31	60.47
Japan	1.717	1.721	1.716	1.720
Rio de Janeiro	0.627	0.629	0.629	0.631
Wien	59.17	59.25	59.17	59.25
Prag	12.42	12.41	12.42	12.43
Jugoslawien	7.43	7.46	7.43	7.45
Budapest	5.872	5.892	5.875	5.895
Sofia	3.045	3.055	3.055	3.065
Lissabon	21.225	21.275	21.225	21.275
Danzig	80.55	80.75	80.55	80.75

Berliner Effekten

	7. X.	8. X.	7. X.	8. X.
100% Reichsanl.	0.25 1/2	0.21 1/4	Gaggenau	55.-
100% Pr. Konsols	2.26	0.26 1/2	Gelsenkirchen	66.1/2
100% Bad. Kohle	8.3	8.2 1/2	Gas. f. el. Ustern.	112.8
100% Pr. Roggen	4.45	4.43	Gritzner	88.-
100% Pr. Weizen	3.51	3.51	Hammern	20.25
Haps	57.25	57.75	Harpener	97.-
Nordl. Lloyd	63.25	64.5	Höchster Farben	114.5
Darmst. Bank	103.-	104.25	Holzmann	52.-
Dt. Bank	103.-	104.5	Karl. Masch.	31.-
Disk. Kommandit.	101.1/2	101.25	C. H. Knorr	41.-
AEG Stamm	80.1/2	81.8	Köln. Jourdan	64.-
Bad. Anilin	112.5	113.5	Köln. Rotweil	75.5
Bad. Zucker	54.1/2	51.5	Leopoldgrube	59.-
Bergmann	70.5	71.-	Mannesmann	51.5
Berl. Karla	70.50	71.-	Maximiliansau	4.-
Berolius	24.-	24.2	Neckarsulm	42.5
Dt. Lux	63.25	62.-	Oberbedarf	43.-
Dt. Eisenbahn	48.5	47.5	Orestein	58.-
Dt. Kali	25.5	25.5	Phönix Bergbau	67.-
Dynamit Nobel	72.5	72.1	Romb. Hütte	31.1/2
Elb. Farben	114.6	116.-	Sinner	58.5
Elb. Bad. Woll	35	34.-	Zellst. Verein	52.5
Fuchs Waggon	0.45	0.45	Zellst. Waldhof	78.-

Berliner Börsen-Stimmungsbild

Berlin, 8. Okt. (Funkspruch.) Nachdem bereits vorbörslich die Nachrichten aus Locarno eine freundlichere Stimmung hervorgerufen hatten, setzte die Börse auf allen Gebieten lebhaft und fest ein. Die Meldung von der Zusammenkunft Dr. Luthers mit Briand, und die vor allem hierüber veröffentlichten zuversichtlich klingenden Meldungen über die Äußerungen dieser beiden Staatsmänner, haben die Stimmung der Börse sehr gehoben, zumal auch verlautete, dass England und Holland in erster Linie Kaufaufträge hierher gelegt hätten. Auch die Mitteilung von der Erhöhung des Mittelstandskredites wirkte stimulierend, und nicht zum mindesten knüpfte die Börse aber auch Hoffnungen an die bevorstehende Reise Dr. Schachts nach Amerika in Bezug auf eine Besserung der Geldmarktkalamitäten in Deutschland. Die Mitteilung der Mannesmann-Röhrenwerke über eine Besserung des Röhrenmarktes fand unter diesen Umständen mehr Beachtung als die bevorstehende weitere Betriebseinschränkung beim Bochumer Bergwerksverein. Die Börse ist überhaupt geneigt, die Lage der Industrie etwas zuversichtlicher zu beurteilen. Es ist ja auch nicht zu leugnen, dass im Ruhrkohlenmarkt der Gipfelpunkt der Schwierigkeiten überwunden sein dürfte, sofern nicht die Absichten der Bergarbeiter auf übertriebene Lohnansprüche dieser Besserung Einhalt tun. Am Montanmarkt brachten die ersten Kurse bereits Besserungen von 1-2 Pzt., und nach Feststellung der ersten Kurse ging die Aufwärtsbewegung weiter. Harpener erreichten wieder den Parikurs. Die Äußerungen der Mannesmannwerke brachten diesem Papier eine Besserung von nahezu 3 Pzt. Auch Bankaktien zeigten Besserungen von etwa 1/2 Pzt. Von Elektrizitätsaktien standen namentlich aus den schon gestern erwähnten Gründen AEG. im Vordergrund des Interesses, auch Farbwerke lebhafter und steigend, namentlich Badische Anilin. Man rechnet hier mit einem Protest der Aktionäre gegenüber der beabsich-

tigten Gleichstellung mit den übrigen Werten der Interessengemeinschaft.

Am Rentenmarkt blieb weiter das Interesse für Schutzgebietsanleihen bestehen, die vorbörslich mit 5,65 gehandelt wurden. Später 5,55. Kriegsanleihe 0,227 1/2-0,226 1/2. Der Geldmarkt war weiter etwas leichter. Tägliches Geld 9-11 Pzt. Monatsgeld 10-11 1/2 Pzt.

Am internationalen Devisenmarkt konnte die Besserung des französischen Franken Fortschritte machen, und zwar auf Interventionen hin. Er notierte in London 104,30. Im übrigen keine wesentlichen Veränderungen. Auch die Reichsmark blieb im Auslande stabil.

Im einzelnen sind noch zu erwähnen Rhein. Braunkohle + 2 1/2, Kaliaktien wenig verändert. Scheidemandel + 1 auf die beruhigenden Erklärungen in der HV. Transradio + 2 1/2, Schiffsaktien durchweg 1 Pzt. gebessert. Maschinenaktien auch weiterhin ruhig, Deutsche Maschinen + 1 1/2, Deutsche Erdöl + 3, Deutsche Petroleum + 1. Von ausländischen Renten waren Ungarn erneut befestigt, lebhafteres Geschäft in Ungarn Gold.

Frankfurter Abendbörse

TU. Frankfurt, 8. Okt. (Drahtbericht.) Die freundliche Stimmung des mittags- und nachbörslichen Verkehrs hielt auch an der heutigen Abendbörse an. Ein Teil der Kurse zog erneut leicht an, doch war das Geschäft auf allen Märkten gering. 1902er Russen und Anleihe waren gesucht und fest. Nachbörslich waren Phönix um 1/2 Pzt. höher. Die Börse schloss in fester Haltung.

Deutsche Anleihen: 5proz. Dt. Reichsanl. 0,227 1/2; 4proz. Schutzgebietsanleihe 5,45. — Ausl. Renten: 4proz. Zolltürken 7,70. — Bankaktien: Kommerzbank 94 (medio 94); Darmst. 104 (104); Dt. Vereinsbank 101 (101,5); Dresd. Bank 100; Mitteldt. Kredit 92; Reichsbank 132,25; Oesterr. Kreditaktien 7,50. — Montanaktien: Kali Aschersleben 113; Rhein Stahl 55. — Industrieaktien: Dyckerhoff und Widm. 33; Elb. Farben 116 1/2; Elektr. Licht und Kraft 92; Goldschmidt 67,25; Höchster Farben 116 1/2; Holzverkohlung 51,5; Inag 0,41; Junghans

55,25; Bad. Zucker 55; Frankenth. Zucker 56. — Prioritätsobligationen: 4 1/2proz. Anstolier II 6,90; 3 1/2proz. Salonik Monastier 10.

Die Rhein-Main-Donau-Anleihe.

TU. Wie der Londoner Korrespondent der „Münchener Zeitung“ meldet, wurde dort die Rhein-Main-Donau-Anleihe innerhalb weniger Stunden voll gezeichnet. — Rhein-Main-Donau A.G. München. Die Begebung der 7 1/2proz. Anleihe der Rhein-Main-Donau A.G. im Betrage von 6 Mill. Dollar erfolgte gestern durch die Bankhäuser Lee Eigginsen & Co. und Schröder & Co. zum Kurse von 9 Pzt.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. Okt. (Funkspruch.) Die amtlichen Notierungen stellen sich (für Getreide- und Oelsaaten je 1000 Kilo ab Station): Weizen 210-212, Roggen 152-154, Wintergerste 170-175, Sommergerste 210-233, Hafer märk. 182-190, Hafer westpr. 174-181, Mais —, Weizenmehl 27 1/2-30 1/2, Roggenmehl 21 1/2 bis 24 1/2, Weizenkleie 10 1/2-10 3/4, Roggenkleie 8,90-9,10, Raps —, Leinsaat —, Erbsen, Victoria 26-31, Speiseerbsen 26-28, Zuckereisen 21-24, Peluschen —, Ackerbohnen —, Wicken —, Lupinen —, Seradella —, Rapskuchen 14,50, Leinkuchen 21,30-21,60, Trokenschnitzel 10-10,25, vollw. Zuckerschmelz 20-20,20, Torfmehl 8,50-9,00, Kartoffelflocken 14,80-15,20.

Landwirtschaftliche Produkte

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 7. Okt. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Nach vorübergehender Abschwächung in den letzten Tagen melden die auswärtigen Märkte neuerdings sehr feste Notierungen. Durch die schwankende Tendenz irritiert, hält der Konsum noch zurück und wartet die weitere Entwicklung der Dinge ab.

Weizen, handelsüblich 24,50-25 RM; Roggen, neue Ernte, gesund, handelsüblich 18,75 bis 19,50; Sommergerste, neue Ernte 25-27,50; Hafer, ausländischer 20-22; Hafer, inländisch, neue Ernte 18,50-19,50; Mais mit Sack, neue Ernte 20-20,50; Weizenmehl, Mühlenforderung 37,25-37,75; Roggenmehl, Mühlenforderung 27,50-28; Weizenfuttermehl je nach Qual. 14-14,50; Roggenfuttermehl je nach Qual. 14-14,50; Weizenkleie 10-10,50; Roggenkleie 10-10,50; Spezialfabrikate entsprechend teurer. Biertreber 17,50-17,75; Malzkeime 15,25-15,75; Speisekartoffeln, gelbliche 6-7; weissefleischige 5,20-6; rote 4,50 bis 5. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenhheu, gut, gesund, trocken 7-7,50; Luzerne 9-9,50; Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst 4,25 bis 4,75; alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen. Die Stimmung war äusserst ruhig und lustlos. In Edelbranntweinen konnte die angebotene zum Teil recht geringe Ware Begeisterung nicht erwecken. — Abteilung Kolonialwaren. Kaffee, Kakao und Tee im Preise unverändert. Burmaeris 0,42 RM; Gruppen 0,42; gelbe gespaltene Erbsen 0,40; neue ungar. Perlbohnen 0,39; neue Linsen, mittel 0,83; Kristallzucker 0,69; Salatz 1,20; Schweinefett 2,10; alles per Kilo.

Mannheimer Produktenbörse vom 8. Okt.

TU. Inl. Weizen 24, ausl. 28-30; inl. Roggen 17,75-18, ausl. 19,25-19,50; Braugerste 24,5-27,25; Futtergerste 19,50-21,50; inl. Hafer 18,75-20, ausl. 19-22; Weizenmehl Spezialmehl 37,25; Weizenbrotmehl 28,25; Roggenmehl 26-26,75; Roggentreber 17,5; Weizenkleie 10-10 1/2; Mais mit Sack 19,25-19,50; Raffinerie- und Rohzucker melasse —; Heu und Stroh unverändert; Raps —; Tendenz ruhig.

TU. Die Kartoffelernte im Odenwald ist überall im Gange, teilweise beendet. Ebenso die Herbstsaat. Geklagt wird überall über den Preis der Kartoffeln von 1,60-2 Mk. pro Ztr., dem Ausmach-Tagelöhne von 3-4 Mk. samt Verpflegung gegenüberstehen.

TU. Die Ernte im Linzgau. Gegenwärtig ist die Kartoffel- und die Obsterte im Linzgau im vollen Gange. Ueber erstere kann man nicht klagen; sie fällt sehr gut aus. Die Stauden tragen reichlich Knollen und sind gesund. Man zählt durchschnittlich 5 bis 5,50 Mk. pro DZ. Schlechter sieht es mit der Obsterte aus, das Ertragnis ist sehr gering.

Hopfen

TU. Nürnberger Hopfenmarkt vom 7. Okt. Auf dem Hopfenmarkt war ein Umsatz von 30 Ballen zu verzeichnen. Demgegenüber stand eine Zufuhr von 100 Ballen. Tendenz unverändert. Markthopfen wurden zu 450-550 Mk. bezahlt.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 8. Okt. Elektrolytkupfer 136,25; Originalhüttenrohznick (Freiverk.) 77 1/2-78 1/2; Remelted-Plattennick von handelsüblicher Beschaffenheit 66-67; Originalhüttenaluminium 235-240; desgl. Walz- oder Drahtbarren 245 bis 250; Reinnickel 340-350; Antimon Regulus 152-154; Feinsilber 98 1/2-99 1/2 per Kilo. Die Preise gelten für 100 Kilo.

Metalle

TU. Pforzheimer Edelmetallpreise v. 8. Okt. Gold 2800-2811; Silber 98,50-99-100,60; Platin 14,50-14,90.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 8. Okt.: Anton Haas, Witmer, Kuffcher, 67 Jahre alt. — 8. Okt.: Emil Kudenbrod, Chemant, Pol.-Wachmeister, 60 Jahre alt.

Wohlfeile Tage

3. Angebot

Kleider-Stoffe

Einige Beispiele aus der großen Zahl billiger Angebote:

- Soulé** reine Wolle, viele Farben Meter Mf. 2.60
- Cotelé** für Kleider und Röde, 105 cm breit Meter Mf. 3.50
- Woll-Crêpe** schwere Qualität, 105 cm breit Meter Mf. 4.90
- Mouliné** für Mäntel, 140 cm breit Meter Mf. 5.75
- Mouliné-velour** 180 cm breit Meter Mf. 7.75
- Glausch** kariert, für Kinder- und Badfischmäntel Meter Mf. 7.50

3 Serien reinwollene Streifen 105 cm breit

Serie I Mf. 3.75 Serie II Mf. 4.75 Serie III Mf. 5.75

3 Serien wollene Blusen-Stoffe 70,80 cm breit

Serie I Mf. 2.25 Serie II Mf. 2.90 Serie III Mf. 3.90

3 Serien reinwollene Anzug-Stoffe auch f. Geflügel u. Mäntel geeignet

Serie I Mf. 5.50 Serie II Mf. 6.75 Serie III Mf. 8.50

W. BOLÄNDER

Personenstandsaufnahme für die Steuerveranlagung.

1. Die Polizei verteilt in den nächsten Tagen die vom Landesfinanzamt gelieferten Zählpapiere (Haushaltungsliste, Betriebsblatt und Hausliste) an die Hausbesitzer oder ihre Vertreter, die ihrerseits Haushaltungsliste und Betriebsblatt sofort an die auf ihrem Grundstück befindlichen Haushaltungen, „Betriebe“ (auch Büros usw.) weitergeben.

2. Jeder Haushaltungsvorstand füllt eine Haushaltungsliste für sämtliche Personen seines Haushalts gemäß der auf der Liste abgedruckten Anleitung aus (Straße, Hausnummer und Namen auf der Vorderseite nicht vergessen!). In die Liste sind alle Personen einzutragen, die am 10. Oktober 1925 in der betr. Wohnung wohnten oder zum betr. Haushalt zählten; dazu gehören auch z. B. Dienstmoten, Zimmerm.eter, ferner Personen, die nur vorübergehend abwesend sind, und endlich auch solche Kinder des Wohnungsinhabers, die zwar nicht in jenem Haushalt wohnen, aber in der Ausbildung begriffen sind. Vorübergehend oder zufällig abwesende Personen sind in der Haushaltungsliste unter B einzutragen, sämtliche Anwesenden dagegen unter A. Es wird dringend eruchtet, die Haushaltungsliste vollständig und richtig auszufüllen. Auch die Frage nach der Religionszugehörigkeit muß für alle in die Liste eingetragenen Personen beantwortet sein.

3. Spalte 14 der Liste heißt „Gebrechliche“, d. h. Personen, Kinder wie Erwachsene, die taub, stumm oder auf beiden Augen blind sind oder durch sonstige körperliche

oder geistige Gebrechen stark behindert sind. Auch diese Spalte ist sorgfältig auszufüllen. Diese Sondererhebung ist vom Reichswirtschaftsministerum beantragt worden; ihr Ergebnis ist für die Wohlfahrtspflege von größtem Wert und dient nur dem Interesse der Gebrechlichen selbst.

4. Für Personen, die selbständig erwerbend oder berufstätig sind, sind in Spalte 11 der Haushaltungsliste Angaben zu machen. Außerdem ist ein „Betriebsblatt“ für jeden „Betrieb“ (Betriebsstätte, Lagerraum, Büro, Werkstätte, auch für freie Berufe wie Rechtsanwältin, Ärzte, Privatlehrer usw.) auszufüllen, der auf dem Grundstück ausgeübt wird, gleichviel ob der Inhaber des Betriebs auf dem gleichen Grundstück wohnt oder nicht. Werden mehrere Betriebe auf einem Grundstück von dem gleichen Inhaber betrieben, so sind sämtliche Betriebe des Inhabers auf einem Betriebsblatt aufzuführen.

5. Die Angaben über landwirtschaftliche Betriebe sind nur in der Haushaltungsliste einzutragen, auch dann, wenn es sich um Nebenbetriebe handelt.

6. Maßgebend für alle Angaben sind die Verhältnisse vom 10. Okt. 1925.

7. Die ausgefüllten Erhebungsbogen sind zu unterschreiben und an den Hausbesitzer spätestens am 15. Okt. zurückzugeben.

8. Der Hausbesitzer hat in die „Hausliste“ die auf seinem Grundstück befindlichen Haushaltungen und „Betriebe“ einzutragen, sobald die ausgefüllten Erhebungsbogen seines Grundstückes zu numerieren und durch Vergleich mit der von ihm ausgefüllten Hausliste zu prüfen, ob er über sämtliche Haushaltungen und Betriebe seines Grundstücks Zählpapiere erhalten hat. Ferner hat er, soweit es ihm möglich ist, die Haushal-

tungslisten daraufhin zu prüfen, ob sämtliche Bewohner nach dem Stand vom 10. Okt. 1925 richtig eingetragen sind. Er hat auf der Hausliste die Richtigkeit und Vollständigkeit sämtlicher Listen seines Grundstückes zu befestigen und gegebenenfalls in Spalte „Bemerkungen“ einzutragen, welche falschen oder fehlenden Angaben er nicht hat richtigstellen und beibringen können. Auch über „Betriebe“, die sich auf unbewohnten Grundstücken befinden, müssen Betriebsblätter abgeliefert werden; ablieferungspflichtig ist in diesem Falle der Betriebsinhaber bezw. sein Vertreter.

9. Die Erhebungsbogen werden ab 16. Okt. von der Polizei wieder eingesammelt. Wenn die Ausfüllung Schwierigkeiten macht, wende sich an das Stad. Stat. Amt (Zählringstr. 98) oder an die Gemeindefretreäre.

10. Haushaltungsvorstände oder Leiter von Betrieben, die bis 13. Okt. keine Erhebungsbogen erhalten haben, sind verpflichtet, sich solche bei einer Polizeiwache zu beschaffen. Hausbesitzer, deren Listen bis 22. Oktober nicht abgeholt sein sollten, sind verpflichtet, sie umgehend bei einer Polizeiwache abzugeben.

11. Hausbesitzer, Haushaltungsvorstände und Betriebsinhaber sowie ihre Vertreter, die den Anordnungen zuwiderhandeln (dazu gehört auch Nichtabgabe der Listen), werden sich der Bestrafung aus. Wer unvollständig oder falsche Angaben macht, hat sich die ihm dadurch bei der Steuerveranlagung und Steuerzahlung etwa entstehenden Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1925.
Der Oberbürgermeister.

Zurück

Dr. Herbert Kahn

Facharzt für innere Krankheiten
Chemisch-klinisches Laboratorium

Westendstraße 47p Telefon 2966
Privatwohnung: Karlsruh. 28 III 8726

Gesucht werden

für hier:

Mehrere Gipsler, 1 junger Käufer für Dvalfasser, 1 Glasmalter, 1 Wagen- und Autoladler, 1 1 Silbereinrahmer, 1 Glaschneider, 2 Sainer (Rachlofenleger) 4 Baubehmer, einige junge Metzger (17-20 Jahre alt), 1 Offizi- und 1 Lithographiemaschinenmeister, 2 Steinbildner, 1 Kunstbühnenbinder,

für auswärts:

2 Steinbauer, 1 Gatterträger, mehrere Gipsler, 1 Schieferbeder für alle Arbeit, 2 Sainer (Rachlofenleger). 8748

Arbeitsamt

für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe
— Männerabteilung. —

Linoleum!

Große Auswahl! Billige Preise!

Frisch Merkel, Kreuzstraße 25
Verlegearbeit wird übernommen.

Antrieb des Eisenwerks der einflügeligen Bahnhofsgebäude 1, 9, 10, 11, 12 d. Personenbahnhofs Karlsruhe in 2 Rollen öffentlich zu vergeben. Bedingungsheft liegt auf der Hofbaubauhauemeisterei 1, neue Hauptstraße 2, 2. St. Zimmer 32 auf. Dort Angebotsvorbrücke versehen. Angebote verschlossen, mit der Aufschrift „Antrieb des Bahnhofsgebäude“ spätestens bis Mittwoch, den 15. Oktober 1925, vorm. 10 Uhr, an mich einzureichen. Dem Angebot ist eine Preisauflistung beizugeben. Zuschlagsfrist 14 Tage. Karlsruhe, 7. 10. 1925 Vorstand der Bahnhofsinspektion 1. 8732

Stuhlmöbel

sowie alle 7386

Polsterarbeiten

liefert preiswert
A. Krümmeler,
Erbsengartenstr. 26
Telefon 4388.

nr

M.; Roggen, 18,75 bis 25-27,50; inländisch, Sack, neue Mühlenfor- l, Mühlen- hehl je nach hl je nach 0,50; Rog- te entspre- 7,75; Malz- ln, gelbbl-); rote 4,50 Wiesenheu, ne 9-9,50; st 4,25 bis rikate, Mais, treide ohne Fertigfabri- reise, Klei- schläge. - Die Stim- os. In Edel- ne zum Teil nicht er- en. Kaffee, ert. Burma- gepaltene hnen 0,39; ucker 0,69; es per Kilo.

8. Okt. 0; inl. Rog- Braugerste -21,50; inl. Weizenmehl 23,25; Rog- 17,5; Wei- 9,25-19,50; -; Heu und enz ruhig.

Gegenwärtig im Linzgau un man nicht Die Stauden resund. Man Mk. pro Dz. te aus, das

vom 7. Okt. 1925 bis 30 über stand denz unver- 0-530 Mk.

ungen fer 136,25; 77 1/2-78 1/2; üblicher Be- enaluminium tharren 245 timon Regu- 9 1/2 per Kilo.

ie v. 8. Okt. 99-100,60;

salige. ton Gaaß, - 8. Okt.: Pol.-Wacht-

h des Eien- der einfüßigen abhalten 1. 9. 12 d. Verionen- s Karlsruhe in öffentl. zu . Bedingun- auf der Hoch- meiterei 1, gutshlle 2. St. 32 auf. Dort Spordbrücke er- Angebote ver- Ko'frei und Aufschrift "An- ahnheitsgallen" is bis Mittwoch, Oktober 1925. 9 Uhr, an mich chen Dem An- ft eine Preis- ng beigegeben. sdrift 14 Tagen. rube, 7. 10. 1925 der Bahndau- pektion 1. 8732

bmöbel wie alle 7356 erarbeiten ert preiswert r numerer, inzenstr. 26 telefon 4388.

Badenia

Herbst-Neuheiten

Herren-, Damen

und

Kinder-Garderoben

nur gute Qualitäten (auch Massanfertigung) zu billigsten Preisen

auf Teilzahlung

zu den bekannt günstigsten Zahlungsbedingungen Strengste Diskretion!

Badenia

G. m. b. H.

Bekleidungshaus für Herren und Damen

Kaiserstr. 14 a, Haltestelle Waldhornstr.

Billige Kurzwaren

Stecknadeln eisern, Brief zu 20 St., 3 Briefe 12 J, 1 Brief	5 J	Schneldermaasse	9 J	Druckknöpfe garantiert rostrel, 12 Dtzd 30 J, 1 Dtzd.	3 J	Nadeleinfädler	10 J
Stecknadeln messing, Brief zu 100 Stück	8 J	Hosknöpfe	3 J	Miederband weiß, Reste ca. 80 cm	5 J	Wäsefeston	25 J
Stahlestecknadeln Blechdosen zu 50 g, 3 Dos 70 J, 1 Dose	25 J	Wäscheknöpfe Hausmarke „Tietz“, 4 Dtzd-Karte sortiert	25 J	Halbleinenband versch. Breiten, Päckchen=3 St.	22 J	Wäschebördchen	15 J
Nähnadeln Brief zu 25 Stück	4 J	Perlmutterknöpfe grau, 12 Dtzd, 45 J, 1 Dtzd.	4 J	Schürzenband gestreift, 3 Meter-Stück	22 J	Strumpfgummi glatt u. mit Loch, Abschnitt ca. 60 cm, 12 J	5 J
Sicherheitsnadeln, versch. Größ., 1 Dzd. 45 J, 1 Dzd.	5 J	Beinknöpfe	10 J	Köperband 3 Meter-Stück	8 J	Rüschengummi viele Farb., Abschnitt ca. 65 cm	28 J
Haarnadeln glatt und gewellt, 3 Pakete	5 J	Beinringe	10 J	Nahtband schwarz u. weiß, 10 Meter-Rolle	25 J	Damenstrumpfbänder rund garniert, Paar	65 J
Zopfnadeln glatt und gewellt, 1 Paket	5 J	Schuhnestel Halbschube, rund, schwarz und braun, Paar	5 J	Lotband versch. Farben, 10 Meter-Rolle	50 J	Damenstrumpfhalter, Paar	30 J
Lockennadeln 15 Pakete	10 J	Schuhnestel ca. 90 cm lang, 10 Paar	35 J	Bleiband schwarz u. weiß, 10 Meter	30 J	Strumpfhaltergürtel	95 J
Stricknadeln Spiel	7 J	Korsettnestel 400 cm lang, Stück	10 J	Hosenschoner Eisengarn, Meter	6 J	Durchziehgummi, Meter	6 J
Reissbrettstifte 3 Dutzend	5 J	Gardinenzacken, Meter	5 J	Leinenzwirn schwz. u. weiß, 3 Stern 12 J, 1 Stern	5 J	„Axella“ der auswechselbare Wäscheträger, alle Farben, Paar	35 J
Stopfeier, Stück	5 J	Gardinenkordel, 7 Meter-Stück	25 J	Stopfwohle, 1 Kärtchen	9 J	„Axella“-Wäscheband Qualität Marizza, in vielen Farben, 5 Meter-Stück	95 J
Stopfpilze, Stück	15 J	Ringband, 10 Meter 90 J, 1 Meter	10 J	Stopfgarn schwarz und weiß, 5 Knäuel 23 J, 1 Kräuel	5 J	Wollitzen, Meter 9 J	6 J
Fingerhüte, Stück	3 J	Knopfgarnituren 1 Paar Manschettenknöpfe 4 stück Kragnknöpfe, zus.	15 J	Leder-Schuppengürtel für Damen, Stück	25 J	Krimmerbesatz, grau/weiß 9 cm 7 cm 5 cm 3 cm	Mtr. 1,25 95 J 75 J 50 J
Schneiderkreide, 3 Stück	5 J						

TIETZ

In unserer Spezial-Abteilung Knöpfe bieten wir eine reichhaltige Auswahl in allen Farben und Formen zu niedrigsten Preisen

10 000 fachen Gewinn bei 1 Mk. Ein-satz

bietet die Pforzheimer Wohlfahrts-Geld-Lotterie zum Besten der Kriegerwitwen und -Waisen unserer badischen Heimat.

Mit 10 000 Mk. ist auch Ihnen zu helfen! Insgesamt 3503 Geldgewinne!

20 000 Mk. - 7 000 Mk. - 3 000 Mk. Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk. Liste und Porto 30 Pfg. weiter, empfiehlt und versendet

Göhringer Staats-Lotterie Ein-nahmer und Lotterie-Unternehmer Pforzheim

im Rathaus, Gegr. 1910, PostschekK. K'ho 21 398

In Karlsruhe: Lotteriebänk Götz (Inh. ZWERG), Hebelstrasse 11 und Waldstr. 38. Fr. Brunner, Kaiser-Allee 29 Maier, L.-Wilhelmstr. 20. Ludw. Weil, Kaiserstrasse 247.

Ziehung schon 28. Oktober 1925

Baubund-Möbel

kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der Nebenstelle des Bad. Bauverbandes G.m.b.H., Schloßplatz 13 Eingang Kart.-Telegraphenhaus

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimgangs unserer nun in Gott ruhenden Gattin und Mutter

Anna Müller

sowie für die reichen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern des Bernhardshauses für die mehrjährige und aufopfernde Pflege.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1925. 8754

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Müller, nebst Kinder.

Nach längerer Assistentenzeit in München und Münster und mehrjähriger Ausübung eigener Praxis habe ich mich seit Anfang August in Karlsruhe (Südstadt), Werderstr. 18 (Nähe Ettlingerstrasse) als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen

und bin zu allen Krankenkassen zugelassen

Dr. med. dent. 8418

Theo Schulte

Röntgen-Laboratorium :: Licht- und Elektro-Therapie

Badische Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe e. V.

Am Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr pünktlich, im Rathausbräu, Eingang Gebirgenstrasse, 1 Treppe hoch

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Vorsitzenden des Oberdeutschen Funkverbandes Stuttgart, Herr Oberleitnant a. D. von Stodmayer über: „Die neue Entwicklung der Funktechnik“.
- 2) Wahl des Gesamtvorstandes und des technischen Ausschusses.
- 3) Bericht des Vorstandes.

8740 Der Vorstand. Gäste willkommen!

Inserate

finden durch den **Badischen Beobachter** weiteste Verbreitung

Aussergewöhnlich

Billiges Angebot Herren-Stoffe

reinwollene Cheviots und Kammgarne

Mk. 9.50

Mk. 11.50

Mk. 15.-

Leipheimer & Mende

8728

Berufs-Kleidung

aller Art, in nur guten Qualitäten und solider Ausführung, empfiehlt:

Weintraub

52 Kronenstr. 52 - Telefon 3747.

Kaufe

Lumpen, Altpapier, Altes und Speiser, Tram. 7594

Philipp Weniger, Schwertriebsbeschädigt, Blücherstr. 3

Kartoffeln!

Boulander gelbschlige Kartoffeln sind eingetroffen. Bestellungen werden entgegen genommen.

Ferner ein Waagon 8620

Zafelobst

zu den billigsten Tagespreisen.

Brennsted, Kapellenstrasse 66

Auf Wunsch ins Haus geliefert. Telefon 2203.

2. Freiburger Zuchtviehhausstellung

mit Zuchtviehmarkt

am Donnerstag, den 22. Oktober 1925 in Freiburg i. Br.

Beginn: 11 Uhr vorm. Prämiierung in allen Altersklassen. Haupttag der Landwirtschaftlichen Herbstwoche.

Verband der mittelbadischen Zuchtvieh- und Zuchtgenossenschaften. 1801

Anüberrte. Bronzeglocken

liefern 8682

Gebrüder Bathert, Karlsruhe.

Kauf bei unseren Zuerrenten.

Das „Stuvkamp“-Gefühl.



Buddlelei ein Hindernis?

Für den Kranken ganz gewiss, denn mit Rheuma, Hexenschuss ist das Springen kein Genuss, auch wer Stuhlbeschwerden hat, fühlt sich elend, krank und matt. Drum nimm **Stuvkamp-Salz** am Morgen, fort sind dann Gesundheitsorgen. Menschen auf dem Erdenrund, **Stuvkamp-Salz** hält Euch gesund!

Man nimmt regelmässig morgens eine Messerspitze voll Stuvkamp-Salz in Wasser, Kaffee oder Tee. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien zum Preise von RM. 3.- per Glas, ausreichend für 100 Tage, bestimmt in der Drogerie W. Tscherning, Karlsruhe, Amalienstrasse 9, Th. Walz, Karlsruhe, Kurvenstrasse 17, Badenia-Drogerie, Karlsruhe, Kaiserstrasse 245, Ostend-Drogerie, Karlsruhe, Ludwig-Wilhelmstrasse 8, Adler-Drogerie, Durlach, Hauptstrasse 16, Analyse: Kal. sulf. 3,75, Natr. chlor. 16,0, Natr. bicarb. 16,8, Natr. sulf. 30,5, Magn. sulf. 32,0, Lith. carb. 0,95

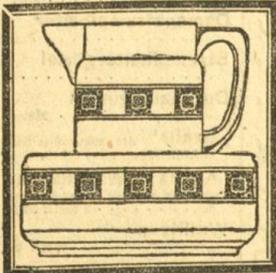
Generalvertreter für Freistaat Baden und Pfalz: Fritz Störzinger, Karlsruhe, Karlstrasse 49, Telefon 5092 1183

Schmollers

Werbe- woche

Schluss-Tage

Freitag, den 9. Oktober
und
Samstag, den 10. Oktober



Während der Aussteuer-Tage

Großes Sonder-Angebot in

HART-STEINGUT

Kartoffelschüssel	gelb/braun	1.45	1.10	0.95
Rührschüssel	braun/gelb	2.50	2.25	1.75
Teigschüssel	m. Griff	7	5	3 ltr.
	gelb	4.50	3.25	2.45
Mostkrüge	gelb	1.05	1.35	1.15
		1 1/2	1	3/4 ltr.
Milchtöpfe	braun/gelb	8	2 1/2	2 ltr.
		3.25	2.95	1.95
Milchtöpfe	braun/gelb	1 1/2	1	3/4 ltr.
		1.65	1.25	0.95

Waschtischgarnitur	5 teilig Becken 36 cm mit Band decor.	7.50
Waschtischgarnitur	5 teilig Becken 36 cm mit Goldband u. Linie	9.75
Waschtischgarnitur	5 teilig Becken 36 cm mit blauen Dekor.	10.75
Waschtischgarnitur	5 teilig Becken 40 cm m. aparten Decor.	13.50
Waschtischgarnitur	5 teilig Becken 48 cm u. Griff m. schön. Decor.	14.25

Auflaufform	braun/gelb	1.95	1.45	1.15
puddingform	„Stern“ oder Hahn	Stück	1.85	
Teekannen	braun/gelb	2.95	1.85	
Milchgießer	braun/gelb, beschig	1.20	0.90	
Butterdosen	bunte Decors	1.95	1.25	
Weinkannen	braun/gelb	2	1 1/2	1 Liter
		1.95	1.65	1.35

Besonders billige Schuhwaren

Schnür- u. Spangenschuhe	schwarz, braun oder Lackleder	5.90
Lackschuhe	mit 1 oder 2 Spangen, Rahmenarb., in vielen Ausführungen, ganz besonders billig	10.50

Herren-Halbschuhe u. -Stiefel	gute Qualitäten, moderne Formen	12.50	8.90
Kinder-Stiefel	27-30 31-35 Rindbox, br. Formen	5.50	6.50

Farbige Tuchhausschuhe	Große 36-42, Ledersohlen und Absatzlecke	2.75	
Kamelhaar-Kragenschuhe	Ledersohl., feste Kappen	3.95	2.95

Kamelhaar-Schnallenstiefel	sehr warm	20/22	23/26	27/30	31/35	36/42	43/46
		2.25	2.60	2.95	3.45	3.90	4.90

Großer Posten
Ball- und Gesellschafts - Schuhe
schwarz und farbig Leder, Nubuck, Atlas und Brokat hauptsächlich 36-38 . . . 10.50 **12.50**

KNOPF

3 Wahlflugblätter

für den

Landtagswahlkampf!

- Nr. 1. Zentrum und Sozialpolitik im Landtag.
- Nr. 2. Um was geht es?
- Nr. 3. Wohin führt die Wahlfreiheit?

herausgegeben von der Parteileitung der Badischen Zentrumspartei

erscheinen heute!

Diese drei Flugblätter sind bei der Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, in Karlsruhe zu bestellen und zu nachstehenden Partiepfeifen sofort lieferbar

Partiepreise:

für Nr. 1		für Nr. 2		für Nr. 3	
1000 Stück M.	13.-	1000 Stück M.	6.50	1000 Stück M.	6.50
500	8.-	500	4.-	500	4.-
250	5.-	250	2.50	250	2.50
100	3.-	100	1.50	100	1.50
50	2.-	50	1.-	50	1.-

einschließlich Porto und Verpackung.

Badische Zentrumspartei
Parteileitung.

STADTGARTEN
Samstag, den 10. Oktober ds. Js., nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr:
KONZERT
der Harmoniekapelle. 8752

Zum Weiherhof
Ecke Neckar- und Enzstraße
der Weiheriedelung
+
Ausschank der
Brauerei Schrempp-Brink
Eröffnung: Samstag, den
10. Oktober abends 7 Uhr
G. Himmelmann
Wegger und Bier 8744

Nur noch einige Tage dauert der
Räumungs-Ausverkauf
Trotz den schon bedeutend herabgesetzten
Preisen, gewähre ich noch **10% Rabatt**
SCHUHHAUS VOGESIA, Kaiserallee 53. 8768

Fußballclub Mühlburg e. V.
Sonntag, den 11. Okt., nachm. 3 Uhr
Ligaverbands-spiel:
I. F. C. Baden, Karlsruhe
gegen 8760
I. F. C. Mühlburg.
Vorher untere Mannschaften!

ATA
HENKEL'S SCHEUERPULVER
Der ATA-Engel ist vergnügt,
weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!
Schlafzimmer - Bilder
Preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Valentin Schäfers Kunsthandlung,
Kaiserstr. 38

Hege
3a Kriegsstraße 3a
Eing. Ruppurrerstr.
Seinste haltbare
Streichleberwurst
1 Pfd. M. 1.10
geräucherter 8454
Kraufner
1 Pfd. M. 1.10
Kulmbacher
Schwarzwurst
1 Pfd. M. 1.10
Seinste Streich-
leberwurst
1 Stück 16 Pfg.

Badisches Landestheater
Festwoche des Bad. Landestheaters während der Karlsruher Herbsttage.
Freitag, 9. Oktober 1925
J. 4. 25. Gem. 401-500.
An der Reutingsgärung:
Der Wäpänntigen Zählung
Komische Oper in 4 Akten nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel frei bearbeitet von J. B. Widmann
Musik von H. G. G. G.
Musik. Fig.: 5. Begleit in Szene gel. u. O. Kranz
Personen:
Baptista Dr. Wachspfeinig
Katharina Wäpänntigen
Blanca Siedert
Soretta Benda
Eccentio Bep
Petruchio Wep
Ornulo Wep
Ein Schneider Stieglic
Hausbäuerin Mutterloß
Hausbesitzer Reinboß
Frau des Hortenloß Mutterloß
Anfang halb 8 Uhr.
Ende gegen halb 11 Uhr.
Sperre 1 7.40 Uhr.

Uebel & Lechleiter
Päpstl. Hoflieferant.
wohlfeile 2386

Pianos
Günstige Zahlungsbedingungen
Alleinige Niederlage
H. Maurer
Kaiserstrasse 176
Ecke Hirschstrasse.

Hege
3a Kriegsstraße 3a
Eing. Ruppurrerstr.
Seinste haltbare
Streichleberwurst
1 Pfd. M. 1.10
geräucherter 8454
Kraufner
1 Pfd. M. 1.10
Kulmbacher
Schwarzwurst
1 Pfd. M. 1.10
Seinste Streich-
leberwurst
1 Stück 16 Pfg.

Privat Tanz-Lehr-Institut Vollrath
Ludwigsplatz 55, II.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit!